

Aktuelles

Startschuss für ein Migrationsmuseum

Deutschland braucht ein Migrationsmuseum! Diese Forderung erhebt Integrationsminister Guntram Schneider mit vielen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Auf der ganzen Welt – in Paris etwa, in New York, Halifax und Melbourne – gibt es Museen, die dem Thema Migration gewidmet sind.

In Deutschland fehlt ein solches Museum noch. Die Migration in Deutschland hat eine lange Geschichte und braucht ein Museum, damit diese Geschichte konzentriert dargestellt werden kann und nicht in vielen Fragmenten an verschiedenen Orten verstreut bleibt.

Um das historische Erbe der Menschen mit Migrationshintergrund für die nachfolgenden Generationen zu erhalten, gründeten 1990 Migrantinnen und Migranten das DOMiD-Archiv. Das Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland (DOMiD e.V., www.domid.org/de) in Köln verfügt heute über 70.000 Exponate zur Migrationsgeschichte. Die Grundlage ist also vorhanden.

Aus dem Inhalt



Die unvergessene Wahlnacht

Seite 2



Portrait des Vorstandsvorsitzenden des VMDO

Seite 5



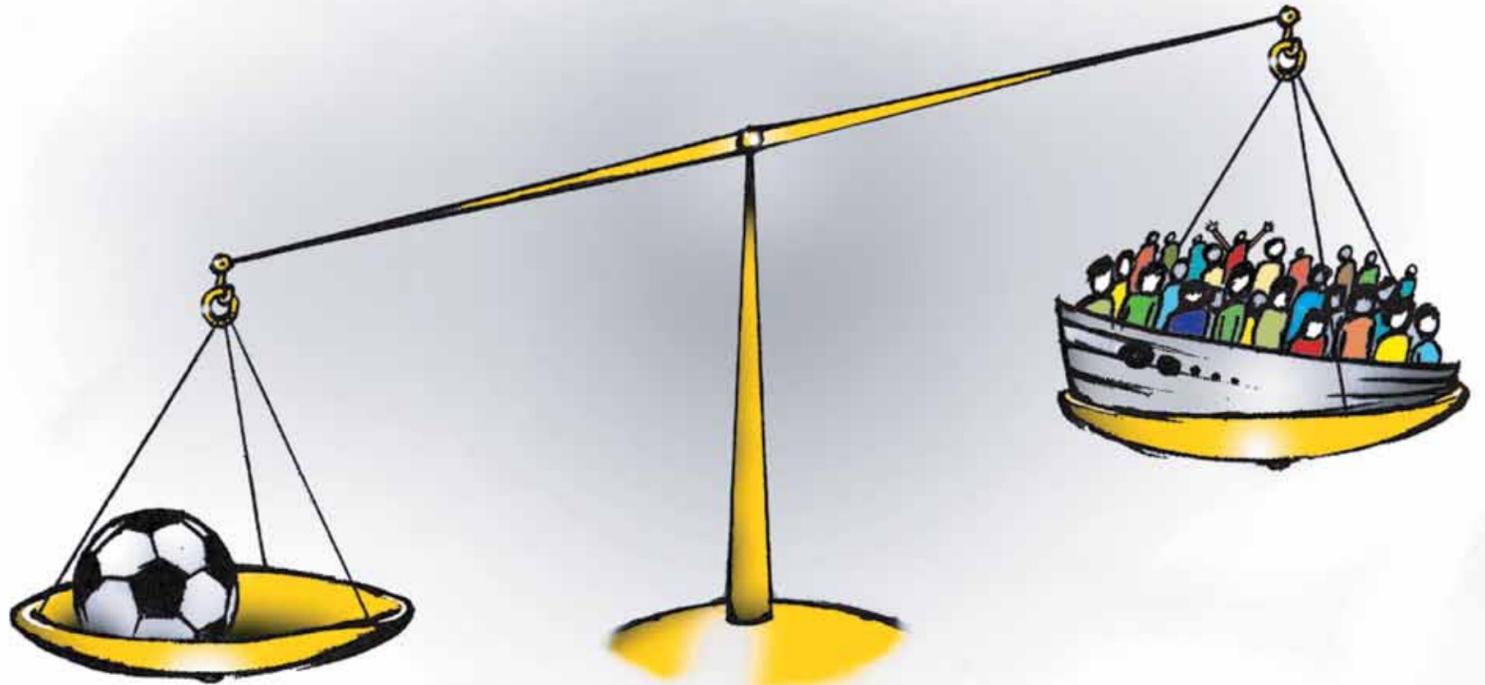
Über die soziale Situation der Griechen

Seite 10



Ein Dortmund-Thriller von Ursula Maria Wartmann

Seite 11



MEDIEN-WAAGE

Grafik: D.Schmidt
Idee: J.Abolnikov

Der Fluch der Gewöhnung

Flüchtlingsdramen werden alltäglich und rücken in den Hintergrund

Am 15. April 2015 gab es viele Nachrichten aus allen Bereichen. Im Mittelmeer kenterte ein Flüchtlingsboot vor der libyschen Küste und über 400 Menschen ertranken.

Das Nachrichten-Flaggschiff der ARD, die Tagesschau vermeldete an diesem Tag die Nachrichten in folgender Reihenfolge: Vorratsdatenspeicherungsgesetz, EU-Klage gegen Google, G7-Außenministertreffen in Lübeck, 400 tote Flüchtlinge im Mittelmeer, Obama streicht Kuba von Terrorliste, Klopp verlässt Borussia Dortmund, Trainerwechsel beim HSV, Lottozahlen, das Wetter.

Diese Reihenfolge ist nicht unbedingt aussagekräftig für die Medienberichterstattung an diesem Tag, denn die meistbesprochenste Nachricht war der Abschied des BVB-Trainers auf allen TV- und Radiostationen. Die Reihenfolge veranschaulicht aber die schleichende Gewöhnung, der wir im Bezug auf das derzeitige Flüchtlingsdrama erliegen. Wenn 400 Menschen sterben, hat das nachrichtlich mittlerweile kein Gewicht mehr, eine Klage

gegen Google oder ein Treffen der Außenminister Europas ist relevanter. Schon vier Tage nach dieser Nachrichtensendung starben über 700 flüchtende Menschen im Mittelmeer, wieder vor der Küste Libyens. Doch die Medien stellen diese humanitären Katastrophen auf eine Stufe mit Fußballereignissen, Bahnstreiks und Chefgezänk in der Führungsetage eines Automobilkonzerns. Die EU schottet ihre Grenzen mehr und mehr ab, die Medien unterstützen dies, indem sie auf Kritik an dieser Politik weitgehend verzichten und

uns täglich mit 6 Fußballseiten in der Zeitung einlullt.

Seit Anfang dieses Jahres sind mehr als 2000 Menschen auf der Flucht ertrunken, die Meldungen wiederholen sich täglich. So sehr wir uns auch an diese Nachrichten gewöhnen, die Problematik lässt sich nicht verdrängen und wird uns immer wieder einholen. Die Europäische Union wird sich diesem Problem stellen müssen anstatt sich zu verweigern, denn es wird von Tag zu Tag größer.

H.Schmidt

„Wir ALLE sind Dortmund“

Stadt und Religionsgemeinschaften starten Kampagne



Foto: H.Schmidt

Mit diesem Aufruf und einer Kampagne zum Leitgedanken „Wir ALLE sind Dortmund“ setzen die Stadt Dortmund und der Dialogkreis der Abrahams Religionen, zu dem Evangelische und Katholische Kirche, der Rat der muslimischen Gemeinden und die Jüdische Kultusgemeinde in Dortmund gehören, einen deutlichen Kontrapunkt zu den islamkritischen Bewegungen in anderen deutschen Städten und zu den menschenverachtenden, antisemitischen und islamfeindlichen Anfragen der Partei „Die Rechte“ im Dortmunder Rat. Inzwischen haben sich etwa 50 Organisationen und Einzelpersonen der Initiative angeschlossen und es werden täglich mehr. Mit Plakaten und Postkarten, Veranstaltungen und einer Internet-Plattform wollen die Initiatoren

und die Mitzeichner gemeinsam das friedliche Zusammenleben in der Stadt über alle Unterschiede hinweg stärken. Oberbürgermeister Ullrich Sierau ist zuversichtlich, dass die Kampagne hilft: „Dortmund verfügt über verlässliche Netzwerke und Kooperationsstrukturen, gerade wenn es darum geht, rechtsextremistische, antiislamische und antisemitische Tendenzen zu bekämpfen und gemeinsam für Vielfalt, Toleranz und Demokratie einzutreten. Das zeigt sich auch daran, dass bereits sehr viele Einzelpersonen und Organisationen dieser Kampagne beigetreten sind. Wir werden gemeinsam zeigen, für was Dortmund und seine Bürgerinnen und Bürger wirklich stehen.“

ECHO

Staatssekretär besucht Notunterkunft in der Adlerstrasse



Foto: J.Abolnikov

Der Staatssekretär für Integration des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW, Thorsten Klute, besuchte das Flüchtlingsheim im Unionviertel um sich über die Arbeit des Betreibers VMDO e.V. vor Ort zu informieren.

Der VMDO ist bundesweit der erste Migrantendachverband, der eine Flüchtlingsunterkunft für die Stadt Dortmund betreibt. In Begleitung von Sozialdezernentin Birgit Zoerner und dem Leiter des Sozialamtes Jörg Süshardt führte der Geschäftsführer des VMDO, Dr. Ümit Kosan, durch die Einrichtung. Die Leiterin der Unterkunft, Christine Kaiser, stellte auch die Arbeit

der zahlreichen, ehrenamtlichen Helfer vor, die sich im Unionviertel für das „Adlerhaus“ engagieren und vielfältige Angebote, wie Sprachunterricht, Sportaktivitäten und viele andere Hilfen für die Bewohner des Heimes organisieren.

Staatssekretär Klute suchte auch den Kontakt zu den Asylsuchenden, insbesondere interessierte er sich für die Kinderhilfe, die im Adlerhaus groß geschrieben wird. Zum Abschluss des Besuchs zeigte sich Thorsten Klute beeindruckt von der Arbeit des VMDO und stellte mögliche Unterstützungen des Ministeriums für die Integrationsarbeit in Aussicht.

H.Schmidt

Editorial


Die Hoffnung „auf die Freiheit“ stirbt im Mittelmeer und die EU schaut gelassen zu

In den letzten Wochen sind mehrere hunderte Flüchtlinge im Mittelmeer ertrunken. Die bisherigen abgegebenen Presseerklärungen von Vertretern der EU waren inhaltlich gleich: Die Flüchtlinge sollten doch so eine gefährliche Reise nicht unternehmen. Hier geht es nicht darum, das eigene Gewissen in Frage zu stellen, sondern um Verbreitung von Falschinformationen und Schuldzuweisungen: Flüchtlinge sind selber schuld: „Sie müssten wissen, dass das Boot mit so vielen Menschen überfüllt ist, oder die Schlepperbanden verantworten diese Dramen, etc. Die eigene Verantwortung wird kein bisschen in Frage gestellt. Heribert Prantl bringt es in seinem Kommentar in der Süddeutschen Zeitung auf den Punkt „Die EU-Staaten halten das Rettende zurück, sie sperren es ein: Es gäbe natürlich die Schiffe, die die Flüchtlinge retten könnten. Aber die EU-Staaten setzen sie nicht ein, lassen sie nicht auslaufen. Die EU-Politik hätte die Mittel und die Möglichkeiten, die Flüchtlinge zu retten, die der Hölle in Syrien und Libyen entkommen

sind; aber man lässt sie ertrinken. Ihr Tod wird hingenommen, er wird in Kauf genommen; er soll abschreckend auf andere Flüchtlinge wirken; er soll von der Flucht abhalten. Europa schützt sich vor Flüchtlingen mit toten Flüchtlingen.“

Die Dortmunder Staatsanwaltschaft und ihr fragwürdiges Ermittlungsverfahren

Wir nähern uns dem Jahrestag des Angriffes der Nazis auf das Rathaus am 25.05.2014. Wir erleben in letzter Zeit, dass die Staatsanwaltschaft konform mit der Sache umgeht und jede gewalttätige und aggressionsgeladene Handlung von Nazis entweder harmlos oder „aus Versehen gemacht“ interpretiert. Sie lässt die Ermittlungsverfahren wegen Landesfriedensbruch gegen 23 von 27 Neonazis einstellen. Die Zahl der noch laufenden Verfahren gegen Rathaus-Blockierer ist deutlich höher. Die Staatsanwaltschaft klagt Menschen an, die zufällig da waren, oder überprüft mit hoher Motivation tausende Bilder von Rathaus-Blockierer aus dem Internet, um etwas gegen sie beweisen zu können. Genauso wie Frau Reiter vom Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus in Dortmund sehe ich die Ermittlungsstrategien sehr fragwürdig und teile ihre Meinung: „Die Zivilgesellschaft lässt sich mit ihrem demokratischen Widerstand von diesen Ermittlungen nicht einschüchtern. Die Rathaus-Blockierer fühlen sich zu Unrecht strafrechtlich verfolgt. Sie werden zu Beschuldigten erklärt, während die Nazis mit ihren Methoden davonkommen.“ Ümit Koşan

IMPRESSUM

Herausgeber: VMDO e.V.
(Mitglied im Paritätischen)



Beuthstraße 21
44147 Dortmund
Tel.: +49 231 / 28678241
Fax: +49 231 / 28678166
eMail: info@echo-vielfalt.de
http://www.echo-vielfalt.de

Amtsgericht Dortmund VR 6233

Gesamtleitung: Dr. Ümit Koşan

Redaktion:
Dr. Ümit Koşan, Prof. Dr. Angela Paul-Kohlhoff, Vedat Akkaya, Nurten Altunbaş-Alpaslan, Hansgeorg Schmidt, Daniel Schmidt

Layout, Design, Fotos:
Jurij Abolnikov

Anzeigenservice:
Vedat Akkaya
Hansgeorg Schmidt
Nurten Altunbaş-Alpaslan

anzeige@echo-vielfalt.de

Vertrieb: Eigenvertrieb

Auflage: 15.000

Druck: Lensing Druck, Dortmund

Alle Rechte vorbehalten. Die von uns gesetzten, gestalteten und veröffentlichten Texte, grafische Darstellungen und Fotos dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Redaktion reproduziert und nachgedruckt werden. Für die Inhalte öffentlicher Texte von Dritten übernehmen wir keine Haftung.

VERANSTALTUNGEN

AFRO RUHR FESTIVAL 2015

Das Highlight des 6. AFRO RUHR FESTIVALS findet wieder im Dietrich-Keuning-Haus statt. Die Besucher erwarten ein langes afrikanisches Wochenende mit Livemusik, Party, Basar, Workshops und Aktivitäten für Erwachsene und Kinder. Freitag, 29.05.2015 bis Sonntag, 31.05.2015 täglich ab 12.00 Uhr, Eintritt: 2 Euro.

Tanz Folk 2015 - Internationales Tanzfestival

Das internationale Tanzfestival repräsentiert den Gedanken der Welttoffenheit und die Begegnung verschiedener Kulturkreise. Tanzgruppen aus Korea, Portugal, Palästina, Rumänien, Bulgarien, Serbien und aus weiteren Herkunftsländern zeigen traditionelle Folklore Tänze ihrer Heimat. Samstag, 06.06.2015, Beginn: 15.00 Uhr. Eintritt frei, Agora und Außengelände, Dietrich-Keuning-Haus.

Münsterstraßenfest

Das größte Straßenfest Dortmunds mit vielen verschiedenen kulturellen Darbietungen, Infoständen und einem reichhaltigen kulinarischen Angebot aus zahlreichen, verschiedenen Ländern. Veranstalter: Integrationsrat der Stadt Dortmund. Samstag, 13.06.2015, 11.00 bis 19.00 Uhr.

Afrikanische Kulturwoche Dortmund

Die Veranstaltung beginnt am Eröffnungstag am 6. Mai mit traditionellen Tänzen und Aufführungen auf der Mensa-Brücke im Nord-Campus der TU-Dortmund und wird am 9. Mai mit einem internationalen Gala-Abend mit Künstlerauftritten in der katholischen Hochschulgemeinde Dortmund in der Osterbergstraße 107 abgeschlossen. Mittwoch, 06.05.2015 – Samstag, 09.05.2015, Eintritt frei.

Die unvergessene Wahnacht

Am 25. Mai jähren sich die Ereignisse rund um das Dortmunder Rathaus nach der letzten Kommunalwahl. Wir fragten den Sprecher des Dortmunder Arbeitskreises gegen Rechtsextremismus und den Dortmunder Polizeipräsidenten Gregor Lange, welche Konsequenzen die Ereignisse ergeben haben.

Friedrich Stiller ist Pfarrer der evangelischen Kirche und mit Jutta Reiter vom DGB Sprecher der Dortmunder Arbeitskreises gegen Rechtsextremismus. Sie haben für den AK ein Rechtshilfekomitee gegründet für die Rathausbeschrützer.

ECHO: Vor einem Jahr gab es den Angriff der rechtsradikalen Mitglieder der Partei der Rechten. Welche Entwicklung hat sich seitdem ergeben?

Friedrich Stiller: Die erste Überraschung war der Polizeibericht nach der Wahnacht. Der Dortmunder Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus hat ihn zu recht als „tendenziös und lückenhaft bezeichnet. Die zweite Überraschung war, dass die Justiz nicht gegen die Rechtsextremisten wegen Landesfriedensbruch, sondern gegen die Demokaten wegen vermeintlicher Nötigung ermittelt. Da muss man erst mal drauf kommen

Die Betroffene haben sich daraufhin auf Initiative des Arbeitskreises in einem Rechtshilfekomitee zusammengeschlossen. Es wurden seitdem 64 Ermittlungsverfahren gegen die Rathausbeschrützer eröffnet, davon sind rund 40 inzwischen eingeleitet.

ECHO: Das Verhalten der Polizeikräfte am Wahlabend des 25. Mai 2014 ist viel kritisiert worden. Was möchten Sie persönlich dazu sagen?

Gregor Lange: Es gehört für mich zum Selbstverständnis polizeilichen Handelns, dass Einsätze kritisch aufgearbeitet werden und nach Optimierungsmöglichkeiten gesucht wird. Das haben wir getan. Ich hätte mir aber durchaus gewünscht, dass auch andere Beteiligte ihr Verhalten am Wahlabend kritisch hinterfragt hätten. Fakt ist: Sein Verlauf kann uns in Dortmund alle nicht zufrieden stellen.

Betonen möchte ich aber, dass ich den Einsatzkräften, die schnell vor Ort waren, ein Lob ausgesprochen habe. Nur ihrem engagierten Vorgehen – größtenteils unter großem Eigenrisiko – ist es zu verdanken, dass die Gruppen getrennt werden konnten und nichts Schlimmeres passiert ist.

Es sind mehr Anzeigen gegen die Gegner der Rechten gegeben, als gegen die Rechten selbst. Wie

stellt. 13 Personen bekamen aber bisher einen Strafbefehl. Bei den Neonazis wurde gegen 27 ermittelt, aber nur gegen 4 gibt es einen Strafbefehl oder es kommt zu einem Verfahren.

Es wurden mehr Anzeigen gegen die Nazigegner gestellt als gegen die Randalierer, wie beurteilen Sie die Situation?

F.S.: Das gehört zu den rätselhaften Entwicklungen nach der Wahnacht. Wir waren schon über-



Friedrich Stiller

rascht, als wir erfuhren, dass die Rechtsextremismus bereits am Abend Anzeige erstattet hatten. Noch schockierter waren wir, als wir erfuhren, dass die Staatsanwaltschaft tatsächlich gegen uns wegen Nötigung ermittelt. In völliger Verkennung der Lage wird

Gibt es Pläne der Betroffenen, um an diesen Wahlabend und seine Vorkommnisse zu erinnern?

seitens der Justiz ständig unterschlagen, dass Neonazis vor Tötlichkeiten nicht zurückschrecken. In der Fachliteratur über diese Dortmunder Gruppe wird vielfältig beschrieben, dass Gewalt Teil ihrer Politik ist. Was glaubt die Justiz denn, was passiert wäre, wenn die Neonazis ins Rathaus gelangt wären? Allein, wenn ich an die vielen Migranten denke, die wegen der Wahl des Integrationsrates dort waren.

Ich fürchte, hier werden Opfer und Täter, engagierte Demokraten und Feinde der Demokratie verwechselt. Obwohl man auf Filmen und Fotos ja sehen kann, wie brutal sie waren und wie sie zuschlugen. Die Justiz macht hier anscheinend immer denselben Fehler: Sie versucht die Ereignisse unpolitisch zu sehen. Das geht an der Realität vorbei und führt zu den gravierenden Fehleinschätzungen.

Gibt es Pläne der Betroffenen, um an diesen Wahlabend und seine Vorkommnisse zu erinnern?

F.S.: Zwischendurch musste man etwas Angst haben, dass die Bürgerschaft die Vorkommnisse vergisst. Aber durch das aggressive Auftreten der Rechtsextremismus bei den Flüchtlingsheimen fragen die Bürger jetzt auch wieder nach der Wahnacht. Die meisten können überhaupt nicht verstehen, wieso man die Neonazis so gewähren lässt und die Demokarten verfolgt.

Das Rechtshilfekomitee plant im Mai eine Aktion zur Erinnerung. Wir wollen darauf aufmerksam machen, wie seltsam die Bewertungen seitens der Justiz sind und die öffentliche Diskussion weiterführen. Man muss ja einmal feststellen: Bisher entzieht sich die Justiz dem gesellschaftlichen Dialog in der Stadt, an dem fast alle anderen Akteure in Dortmund mittlerweile teilnehmen. Warum? Was tun wir Demokraten gegen die offensiven und aggressiven Aktionen der Nazis, auch bevor es zu Tötlichkeiten kommt? Warum sind Morddrohungen wie gehen den Polizeipräsidenten am 21.12.14 nicht strafrechtlich relevant? Offensichtlich fehlt es einer ausreichenden Einschätzung über die Gefahren, die hier in Dortmund von den Rechtsextremisten ausgehen.

ECHO

sehen Sie die Verantwortung der Polizei in dieser Situation?

Gregor Lange: Die Staatsanwaltschaft Dortmund hat die Ermitt-



Polizeipräsident Dortmund Gregor Lange

lungen auf der Basis umfangreicher Beweismaterialien geführt und daraus ihre Bewertungen abgeleitet. Zu Einzelheiten kann nur sie Auskunft geben.

Die rechtsradikalen Nazis stellen in Dortmund ein großes Problem dar, das mittlerweile bundesweit wahrgenommen wird. Was will und kann die Dortmunder Polizei gegen die Nazi-Präsenz in der

Stadt tun?

Gregor Lange: Das Thema Rechtsextremismus ist einer unserer Behördenschwerpunkte und nimmt für die Arbeit der Polizei Dortmund eine wichtige Rolle ein. Wir haben in Dortmund eine sehr aktive Szene von Rechtsextremisten, die sich in letzter Zeit weiter radikalisiert hat. Das ist uns bewusst. Ich kann mich auf ein sehr erfahrenes Team des Staatsschutzes verlassen. Sie kennen die Szene genau. Zudem habe ich erst im März eine organisatorische Neuausrichtung in der Behörde veranlasst und die Sonderkommission Rechts eingerichtet.

Ziel ist es, den Ermittlungs- und Kontrolldruck auf die Szene dauerhaft aufrecht zu erhalten. Der SoKo ist es möglich, die Strategie der Rechtsextremisten, entlang der

Strafbarkeitsgrenze zu handeln, aufzugreifen. Sie legt einen großen Fokus darauf, Daten und Hinweise zur Nazi-Szene zu sammeln, auszuwerten und zu steuern. Rechtsextremismus ist jedoch ein gesamtgesellschaftliches Problem und mehr als strafbares, verbotenes Verhalten. Es geht um Einstellungen, Werteverständnis, Anschauungen. Dies ist mit politischen und nicht mit polizeilichen Mitteln zu lösen. Polizeiliches Eingreifen ist nur zulässig und geboten, wenn Inhalt sowie Art und Weise des rechtsextremistischen Auftretens gegen das Gesetz verstoßen. In der Verantwortung stehen auch Erziehung, Schule, Jugendarbeit und Prävention. Die Dortmunder Polizei tut alles, wofür sie zuständig und rechtlich befugt ist. Dabei geht sie bis an die Grenzen der Belastbarkeit. Wir haben nochmals unsere Kräfte gebündelt und werden es gemeinsam mit den anderen Verantwortungsträgern in der Stadt nicht hinnehmen, dass die Rechtsextremisten ein Klima der Angst und Einschüchterung erzeugen.

Griechisches Kulturfest im Dietrich-Keuning-Haus

Über 500 Gäste begrüßte der Dortmunder Kultur- und Tanzvereins Xeniteas zu seinem ersten Kulturfest im Dietrich-Keuning-Haus. Zwei Drittel der Gäste waren jugendliche Besucher, die sich der Pflege der griechischen Kultur mit viel Engagement widmen. Der Verein veranstaltet zweimal im Jahr ein Kulturfest.

Die Tanzgruppe führte pontische Tänze vor, in traditionellen Trachten aus den verschiedensten Bereichen des Pontos. Die musikalische Untermalung dazu wurde mit der pontischen Lyra (ein Streichinstrument) und dem Ntaoul, ein traditionelles Schlaginstrument.

Der Tradition verpflichtet, gab es

Souvlaki vom Holzkohlengrill, griechische Vorspeisen und dazu natürlich Retsina. Mit Tanz und Gesang wurde bis in die frühen Morgenstunden gefeiert.

Vor den Festivitäten fand ein Seminar zum Thema „Der Pontos, wie er früher war und wie er heute ist“ statt, das von Dr. Theofanis Malkidis geleitet wurde.

Ekaterini Papadopoulou



Griechischer Tanz im großen Saal des Dietrich-Keuning-Hauses

Foto: Akkaya

Frühlingsfest im Adlerhaus

Die Notunterkunft in der Adlerstrasse feiert mit Anwohnern den Frühlingsbeginn

Rund 200 Anwohner, Freunde und Helfer kamen am letzten Wochenende im April in die Flüchtlingsunterkunft an der Adlerstrasse um mit den Bewohnern und dem Betreuungsteam ein großes Frühlingsfest zu feiern.

Auf dem alten Schulgelände an der Adlerstraße 44 wurde ausgelassen gefeiert, gelacht und getanzt. Viele Freiwillige und Freunde des VMDO leisteten tatkräftige Unterstützung. Bezirksbürgermeister Friedrich Fuß eröffnete zusammen mit der Einrichtungsleiterin Christina Kaiser das Fest. Das vorbereitete Programm der Heimbewohner wurde von den Gästen mit viel Applaus belohnt, folkloristische Tänze und Live-Musik verbreiteten eine ausgelassene Stimmung im Adlerhaus. „Die Absicht der Flüchtlinge mit dieser Frühlingsfeier ist es, sich bei der Nachbarschaft für ihre gute Aufnahme zu bedanken.“ sagte Christina Kaiser, die Leiterin der Notunterkunft, bei ihrer Eröffnungsrede. Von 14:00 bis 18:00 Uhr erfreuten sich die Kinder an zahlreichen Aktivitäten. Schminken, Fußball, Märchenstunden und Kräfteressen standen auf dem Programm. Das Fest war sehr gut besucht. An die 200 Teilnehmer zählten die Organisatoren. Dank der Geldspende des BVB konnte ein reichhaltiges Buffet aus aller Herren Länder angeboten werden. Die Flüchtlingsnotunterkunft Adlerstraße 44 ist letztes Jahr im Oktober eröffnet worden und wird vom VMDO und der gGID betrieben. In der Unterkunft leben zurzeit ca. 106 Personen. Darunter viele aus Zentralafrika dem Iran, Irak und Syrien.

Hatun Citkin



Forum „Wo bleibe ich? – Wohnen für Neuzuwanderer“



Rund 70 interessierte Fachleute und Bewohner waren der Einladung des Planerladen e.V. zu der Kooperationsveranstaltung mit dem Mieterverein Dortmund und Umgebung e.V., der AWO Integrationsagentur und der Auslandsgesellschaft NRW gefolgt, um lebhaft mit den eingeladenen Experten zu diskutieren. In Berlin-Neukölln hat die Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft („Die Aachener“) vorbildhaft gezeigt, wie den menschenunwürdigen und ausbeuterischen Wohnverhältnissen von Neuzuwanderern begegnet werden kann und gleichzeitig Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden können. Hier wurde ein 137 Wohneinheiten in 17 Häusern umfassender Wohnblock an der Harzer Straße, in dem zu 70% Roma in prekären Verhältnissen lebten (z.T. auch Matratzenlager zu horrenden Preisen), gekauft und zusammen mit und vor allem für Neuzuwanderer saniert. Auch wenn sich so ein Projekt nicht 1:1 auf Dortmund übertragen lässt, so zeigt es doch sehr überzeugend gangbare Wege auf: „Vor allem der Wille und der Mut der ‚Aachener‘ müssen kopiert werden und der Weg entsprechend den Dortmunder Voraussetzungen beschränkt werden“, appelliert Tülin Kabis-Staubach.

Ücretsiz hasta bakım kursu

Yaşlılar bürosu ve kızılhacın mart ayında ortaklaşa gerçekleştirdiği hasta bakım kursumuz 10 kişinin katılımıyla sona erdi. Kurs katılan vatandaşlarımız sertifikaları verildi. Bir sonraki kurslarımıza katılmak isteyen vatandaşlar için yaş sınırı olmadan ilgililerin, bizlere başvurduğu takdirde kursların devam etmesi sağlanacaktır. Kurs-



larımızda yataklık hastalar için gerekli ön bilgiler uzman bir bakıcı tarafından türkçe ders olarak veriliyor. Ücretsiz Hasta Bakım Kursuna katılmak isteyen vatandaşlarımız, Yaşlılar bürosuna başvurabilir.

Kostenlose Krankenpflegekurse

Unsere ersten Krankenpflegekurse in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbüro und dem Roten Kreuz mit 10 Teilnehmern wurden beendet. Den Teilnehmern wurden Teilnehmerzertifikate überreicht. Ohne Altersbegrenzung können sich die Interessenten für die nachfolgenden Kurse bei uns melden. Die Kurse werden durch einen Fachdozenten in türkischer Sprache gehalten. Interessenten können sich für die Kurse beim Seniorenbüro anmelden.

Seniorenbüro Innenstadt-Nord
Westhoffstraße 8-12
Tel: 0231/4775240

Freie Wohlfahrtspflege fordert einheitliche Standards

Verabredungen des 1. Flüchtlingsgipfels sind weiter voranzutreiben

Die Bilanz der Freien Wohlfahrtspflege NRW zum zweiten Flüchtlingsgipfel in Düsseldorf ist im Großen und Ganzen positiv: Die Freie Wohlfahrtspflege erkennt die Bemühungen des Landes an, die beim ersten Flüchtlingsgipfel getroffenen Zielvereinbarungen umzusetzen; die Forderung nach der Entlastung des Landes und der Kommunen durch den Bund seien zu unterstützen. Dringenden Handlungsbedarf sieht die Freie Wohlfahrtspflege NRW jedoch hinsichtlich der unterschiedlichen Standards in der Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen auf kommunaler Ebene.

„Die Verabredungen des ersten Flüchtlingsgipfels werden in ei-



Hannelore Kraft in der Diskussion

Foto: dpa, hka

nem transparenten und einvernehmlichen Verfahren durch alle Beteiligten umgesetzt“, so Andreas Johnsen (Vorsitzender des Arbeitsausschusses Migration der

Freien Wohlfahrtspflege NRW), der als Vertreter der Freien Wohlfahrtspflege NRW am Flüchtlingsgipfel teilnahm.

„Dies muss weiter vorangetrieben werden.“ Kritisch wird die kurze Unterbringung von derzeit durchschnittlich zwei Wochen in den Landeseinrichtungen für Flüchtlinge bzw. die von der Landesregierung nun angestrebte

Unterbringung von vier Wochen gesehen. „Damit wird der Erfolg der eingeleiteten Verbesserungen in den Landeseinrichtungen wieder in Frage gestellt, da sie bei den Flüchtlingen nicht wirksam werden können“, sagt Johnsen. Die Freie Wohlfahrtspflege NRW hält eine Verweildauer von mindestens acht Wochen in den Landeseinrichtungen für unabdingbar, bevor Flüchtlinge in die Kommunen untergebracht werden. Abhilfe könne hier nur durch eine ausreichende Zahl von Plätzen in den Landeseinrichtungen geschaffen werden.

Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege NRW

Netzwerktreffen „Frühe Hilfen“

Das Netzwerk „Frühes Unterstützungssystem für Familien“ in Dortmund hat zum Ziel, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. Die Angebote und Maßnahmen der unterschiedlichen Träger im Rahmen der „Frühen Hilfen“ tragen maßgeblich zum gesunden Aufwachsen von Kindern bei und sichern deren Rechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe. Die Netzwerkteilnehmer trafen sich in der katholischen Bildungsstätte um die bisherige Arbeit zu diskutieren.

Das Frühe Unterstützungssystem basiert auf multiprofessioneller Kooperation, bezieht aber auch bürgerschaftliches Engage-

ment und die Stärkung sozialer Netzwerke von Familien mit ein. Zentral für die praktische Umsetzung des Frühen Unterstützungssystems ist eine enge Vernetzung und Kooperation von Institutionen und Angeboten aus den Bereichen der Schwangerenberatung, des Gesundheitswesens, der interdisziplinären Frühförderung, der Kinder- und Jugendhilfe, der Eltern- und Familienbildung, der Schule und weiterer sozialer Dienste. Die Ziele des Netzwerks sind dabei gute Startchancen von Anfang an, ein gesundes Aufwachsen, starke Eltern und eine vertrauensvolle Zukunft – für jedes Kind!

Stadt Dortmund Familien-Projekt



Die Netzwerkpartner

Foto: J.Abolnikov

Doppelspende für das Kinderschutz-Zentrum



Foto: J.Abolnikov

Die BETHE-Stiftung des Ehepaars Bethe hatte im letzten Jahr eine Spendenverdoppelungsaktion zugesagt. Alle Spenden, die auf einem Sonderkonto vom 15.12.2014 bis zum 15.2.2015 eingingen, wurden bis zu einer Summe von €10.000,- verdoppelt. In diesem Zeitraum sind auf dem Sonderkonto für das Kinderschutz-Zentrum über €30.000,- an Spenden eingegangen – ein großartiger Erfolg, für den sich die Mitarbeiter ganz herzlich bei allen Spendern und Spenderinnen bedanken. Die Botschafterin der Bethe-Stiftung, Frau Ahrz, übergab den Scheck über die zugesagte Verdoppelungssumme in Höhe von €10.000,- eine weitere Spende kam vom ZONTA-Club. Die Vertreterinnen des ZONTA-Clubs Dortmund überreichten einen Scheck in Höhe von €3.000.

Alle eingegangenen Spenden und die Verdoppelungssumme werden für Einzel- und Gruppentherapeutische Angebote für misshandelte, vernachlässigte und sexuell missbrauchte Kinder und Jugendliche im Kinderschutz-Zentrum verwandt.

Kinderschutz-Zentrum

Erzbischof von Jerusalem in Dortmund

Auf Einladung der Auslands-gesellschaft NRW e.V. und der palästinensischen Gemeinde zu Dortmund e.V. war Seine Eminenz Theodosios, Erzbischof von Jerusalem anlässlich seines Besuchs in Dortmund am 25. März in der Auslands-gesellschaft NRW e.V. Vor ca. 60 Gästen sprach er zum Thema „Die palästinensischen Christen im Heiligen Land“.



Theodosios, Erzbischof von Jerusalem
Foto: J.Abolnikov

Er stellte eingangs klar: „Wir lehnen es ab, als Minderheit betrachtet zu werden. Die Christen sind keine Minderheit weder in Palästina noch in einem anderen arabischen Land. Jesus ist Palästinenser. Er ist in Bethlehem geboren, in Jerusalem und Nazareth groß geworden. Deshalb ist Palästina für uns nicht nur eine Heimat, sondern eine Mission der Liebe und des gegenseitigen Respekts und wir müssen diese Mission verbreiten.“ Trotz Leid, Unterdrückung und Zerstörung „werden wir nicht auf unsere Friedensbotschaft verzichten! Wir werden uns nicht in eine fanatische Richtung irreführen lassen“, versicherte er weiter. Theodosios ist der Meinung, dass man Terror nicht

nur militärisch begegnen kann: „Wir müssen auch weiter an Toleranz, Frieden und gegenseitigen Respekt glauben und dem Fanatismus und Terror mit dieser Botschaft begegnen.“ Auf die Frage: „Wandern palästinensische Christen ab, weil sie von den Muslimen unterdrückt werden?“ Antwortete er: „Nein, definitiv nicht. Die Mehrheit der palästinensischen Muslime tut alles dafür, dass die Existenz der Christen in Palästina bewahrt wird“. Und weiter: „Wir brauchen Führer, die die Dinge beim Namen nennen und auch Extremismus ablehnen. Fanatiker haben als Ziel auch die Muslime. Sie zielen auf alles was modern, zivilisiert und tolerant ist.“

Pascale Gauchard

Das Kopftuchurteil des Bundesverfassungsgerichts 2015

Das Bundesverfassungsgericht zum Kopftuchverbot in öffentlichen Schulen ist zunächst als ein Urteil zu begreifen, das klarstellt, dass der Staat die Pflicht hat, sich religiös neutral zu verhalten und sich entsprechend des Grundsatzes der Religionsfreiheit am Grundsatz der Gleichheit zu verhalten. Insofern könne das Tragen eines Kopftuchs für Lehrerinnen nicht grundsätzlich verboten sein. Dies ist solange richtig und grundsätzlich zu begrüßen, wie religiöse Symbole insgesamt nicht aus dem staatlich zu verantworteten Bildungsbereich herausgehalten werden. Da aber in Deutschland keine vollständige Trennung von Kirche und Staat vollzogen wurde – anders als beispielweise in Frankreich – muss, wenn der Satz „Der Islam gehört zu Deutschland“ eine Aussagekraft haben soll, dies auch gelten für religiös begründete Kleidung und Symbole. Denn dies kann nicht nur für die christlichen Religionen gelten. Solange also Kreuze in Schulen erlaubt sind, Nonnen als Lehrerinnen beschäftigt werden, Priester Religionsunterricht erteilen können, muss dies im Sinne der Rechts auf Religionsfreiheit auch für den Islam gelten.

Dies wird von Gegnern des Urteils aber in dem Sinne kritisiert, dass damit einer Islamisierung der Gesellschaft Vorschub geleistet würde bzw von einigen Gruppierungen der Feministinnen, die das Kopftuch als ein Symbol der Unterdrückung von Frauen begreifen.



Wenngleich verschiedene Studien zeigen, dass es bei Frauen, die ein Kopftuch tragen sehr unterschiedliche Motive gibt, bezieht sich das Urteil des Verfassungsgerichts nur auf den Grundsatz der Religionsfreiheit. Allerdings mit einer Einschränkung: Religionsfreiheit endet an der Anerkennung der grundlegenden Werte, wie sie im Grundgesetz als Verfassung Deutschlands formuliert sind.

So ist das Urteil durchaus mit dem Bildungsauftrag von Schule in öffentlicher Verantwortung zu vereinbaren, weil sie Deutschland als Einwanderungsland auch optisch in der Schule sichtbar machen kann und die Schüler und Schülerinnen zu einer kritischen Auseinandersetzung befähigen kann.

Dies setzt aber voraus, dass in den Schulen insbesondere im Kollegium immer wieder Debatten geführt werden müssen, um das inhaltliche Profil einer Schule. Dies gilt für die christlichen Religionen wie auch für andere Glaubensrichtungen. Eine Folge des „Kopftuchurteils“ ist damit sicherlich der Auftrag an die Schulen lebendige Debatten über das Verhältnis von säkularer Bildung und Religionsfreiheit zu führen. Eine in einer pluralistischen Gesellschaft, die Vielfalt leben muss und will, eine sicherlich große Herausforderung, in der Bildungsinstitutionen einen wesentlichen Beitrag leisten müssen.

Angela Paul-Kohlhoff

Deutsch-Palästinensischer Länderkreis in der Auslands-gesellschaft NRW

„Wenn die Politik im Großen versagt, kann Veränderung immer nur im Kleinen beginnen“, mit diesen Worten eröffnete Präsident Klaus Wegener die Gründungsveranstaltung des deutsch-palästinensischen Länderkreises. Es ist nun der 28. Länderkreis in der Auslands-gesellschaft NRW e.V. und ein weiterer Schritt zu einem erfolgreichen Miteinander. 35 Mitglieder und interessierte Bürger nahmen an der Gründungsveranstaltung teil.

Unter den Mitgliedern befanden sich auch Leiter anderer Länderkreise, wie zum Beispiel der Türkei, Griechenland und sogar Israel. Alle baten ihre Hilfe und Unterstützung an, es herrschte eine erwartungsvolle Stimmung. Einstimmig wurden Dr. Hisham Hammad (Kieferorthopäde und Mitglied der Palästinensischen Gemeinde), Dr. Omar Al Ghawi (ebenfalls Mitglied

der Palästinensischen Gemeinde Dortmund) und Barbara Heinz (Mitglied des Integrationsrates) als Länderkreisleiter gewählt. Ein zentraler Punkt sei der Jugendaustausch, so Dr. Hammad, weil die meisten Jugendlichen in dem Gebiet nur Krieg, Besatzung und Unterdrückung kennen. Die Jugend solle die Mauer überwinden und das Leben außerhalb des Krieges kennenlernen. Dr. Hammad betonte, dass Tabus gebrochen werden müssen und man auch über das „Hässliche und Schlimme auf der Welt“ reden müsse.

Präsident Wegener verdeutlichte, dass durch engagierte Mitarbeiter und Mitglieder ein Stück Gerechtigkeit geschaffen werden kann. Die Auslands-gesellschaft freut sich auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Länderkreis.

Pascale Gauchard



Auf dem Bild (v.l.n.r.) Martin Loberg, Dr. Hisham Hammad, Klaus Wegener, Barbara Heinz, Dr. Omar Al Ghawi

Foto: Auslands-gesellschaft Dortmund

Gedenkveranstaltung in der Bittermark

Internationale Gäste am Karfreitag zu Besuch in Dortmund

Am Karfreitag pilgerten in Dortmund etwa 3000 Besucherinnen und Besucher zum Mahnmahl in der Bittermark, um der Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zu gedenken.

Oberbürgermeister Ullrich Sierau ging in seiner Rede auch auf die rechtsextremistische Entwicklung in Dortmund ein. Hier ein Auszug aus seiner Rede vom 3. April am Mahnmahl in der Bittermark:

Die Mahn- und Gedenkstätte in der Bittermark ist ein wichtiger Teil unserer Identität als demokratische, solidarische und tolerante Stadt. Unser Kampf für Vielfalt, Toleranz und Demokratie und gegen Rechtsextremismus fußt auf mehreren Säulen. Die Erinnerungskultur ist dabei von zentraler Bedeutung. Und so ist diese Mahn- und Gedenkstätte nicht nur Ruhestätte der Ermordeten, Ort des Erinnerns für Angehörige, Kameraden und Freunde der hier Ruhenden. Diese Mahn- und Gedenkstätte ist auch zu dem Ort geworden, an dem wir alle mit dem Blick auf die Vergangenheit unser Auge und unsere Wachsamkeit für die Gegenwart und die Zukunft schärfen: Was vor 7 Jahrzehnten geschah ist kein vergangenes, endgültig abgeschlossenes Kapitel Geschichte. Fanatismus, politische Verblendung, Hass und Gewalt sind nicht mit dem nationalsozialistischen Staat untergegangen. Denn es gibt sie immer noch: Diejenigen, die die Verbrechen Deutschlands von 1933 bis 1945 zu relativieren versuchen und sich damit als geistige und moralische Erben der Nationalsozialisten entlarven. Diejenigen, die durch

Fackelaufmärsche vor Flüchtlingsunterkünften eine neue Pogromstimmung erzeugen wollen. Diejenigen, die Anfragen im Rat der Stadt Dortmund nach Anzahl und Wohnort von Bürgerinnen und Bürgern jüdischen Glaubens in Dortmund stellen oder guthießen. Es sind die, die mit Einschüchterung und Drohungen versuchen, Menschen, die für Vielfalt, Toleranz und Freiheit eintreten, von

einschüchtern lassen. Wir werden ihnen weiter als breites politisches und zivilgesellschaftliches Bündnis entgegen-treten.

Doch, auch wenn die Rechtsextremisten in Dortmund nur eine verschwindend gering Minderheit sind, so kann das menschenverachtende Verhalten der Rechtsextremisten für eine wehrhafte Demokratie nur eine Konsequenz haben: Ein Verbot der



Foto: Stadt Dortmund

ihrem Engagement abzuhalten. Und es sind die, die als Täter oder zumindest als geistige Brandstifter, Gewalt gegen Menschen ausüben, die nicht ihrem menschenverachtenden Weltbild entsprechen. Deshalb ist es nötig, dass wir uns hier treffen, uns daran erinnern wohin Rechtsextremismus führt und aus der direkten Konfrontation mit der Vergangenheit unsere Sensibilität und Aufmerksamkeit für heutige Vorgänge stärken. Unsere Stadt-gesellschaft wird sich von den braunen Umtrieben nicht

Partei „Die Rechte“. Die Mahnung, die von der Bittermark ausgeht, hat von ihrer Dringlichkeit nichts verloren. Sie lautet: Haltet die Erinnerung an die hier ermordeten Menschen wach, damit sich solche Verbrechen niemals wiederholen. Und so schließe ich mit den Worten von Jean-Louis Forest, dem leider schon verstorbenen Ehrenpräsident des Verbandes der französischen Zwangs- und Arbeitsdeportierten: „Niemand vergesse – Freundschaft!“ H.Schmidt

Handwerkskammer
Dortmund

Bildungszentrum

Bildung für Ihren Erfolg mit Brief und Siegel

Meisterkurse

- keine Wartezeit nach Gesellenprüfung
- Fördermöglichkeit nach Meister-BAföG
- Vollzeit und berufsbegleitend
- Module einzeln buchbar



Meisterkurse:

Maßschneider (vorher Damen- und Herrensneider)
(Vorbereitung auf die Hauptteile I und II der Meisterprüfung)
Vollzeitkurs: 17.08.15 – 08.01.16

Metallbauer
(Vorbereitung auf die Hauptteile I und II der Meisterprüfung)
Berufsbegleitender Kurs: 17.11.15 – 15.09.17
Vollzeitkurs: 26.11.15 – 10.05.16

Feinwerkmechaniker
(Vorbereitung auf die Hauptteile I und II der Meisterprüfung)
Berufsbegleitender Kurs: 17.11.15 – 15.09.17
Vollzeitkurs: 26.11.15 – 10.05.16

Maurer und Betonbauer
(Vorbereitung auf die Hauptteile I und II der Meisterprüfung)
Vollzeitkurs: 17.08.15 – 10.06.16

Gerüstbauer
(Vorbereitung auf die Hauptteile I und II der Meisterprüfung)
Berufsbegleitender Kurs: 06.11.15 – 29.10.16
Vollzeitkurs: 07.11.16 – 10.03.17

Zweiradmechaniker
(Vorbereitung auf den Hauptteil II der Meisterprüfung)
Vollzeitkurs (Module 4 – 6): 05.10.15 – 04.12.15
(Vorbereitung auf den Hauptteil I der Meisterprüfung)
Vollzeitkurs (Module 1 – 3): 01.02.16 – 31.03.16

Schweißerprüfungen
nach ISO 9606-1 u. 2 21.04.15 – 26.05.15
DVSIIW-Richtlinienlehrgänge 21.04.15 – 09.06.15
(alle Schweißverfahren)

Weitere Kurse auf Anfrage. Förderung nach dem Meister-BAföG möglich.

Akademie für Unternehmensführung

- Premiumfortbildung zum/zur Geprüften Betriebswirt/-in (HwO) mit Fördermöglichkeit nach Meister-BAföG
- Management-Seminare
- UnternehmensManager (HWK)

Kaufmännische Seminare Technische Seminare EDV-Seminare Inhouse-Schulungen

Sparen Sie Seminarkosten mit Fördermitteln – Lassen Sie sich beraten!

Bildungszentrum HWK Dortmund • Ardeystr. 93 • 44139 Dortmund
Kontakt: Stephan Czarnetzki • stephan.czarnetzki@hwk-do.de
☎ 0231 5493-602 • Fax: 0231 5493-608 • www.hwk-do.de

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEUNAR

„Und dann haben wir das einfach konsequent durchgezogen!“

Jeyakumar Kumarasamy - Portrait des Vorstandsvorsitzenden des VMDO

Kumar ist 54 und Übersetzer und Dolmetscher für Tamil; 1986 beedigt und eingetragen beim OLG Hamm. So gehörte sich das damals, auch für einen Tamilen in Deutschland, und das, sagt Kumar, findet er unbedingt in Ordnung so. „Zu Hause“, erklärt er in bestem Dortmund-Deutsch, „zu Hause in Sri Lanka hatten wir viel

Großvaters, da war Kumar 13, ging er ins Hochland zurück, aber nur kurz. Nach der Mittleren Reife zog es ihn nach Jaffna zurück: Abitur machen! Das war der Plan. Nur: Die Zeiten waren nicht so. Die Zeichen standen auf Sturm. Politische Agitation statt Abitur – das war für den Schüler plötzlich keine Frage mehr. Und nicht nur für ihn, für viele der rebellischen jungen Tamilen: „Wir wollten einfach nicht länger hinnehmen, dass wir unterdrückt und geknechtet wurden!“ Die Protestbewegung wuchs, viele Studenten und Studentinnen schlossen sich ihr an, 1978, erinnert sich Kumar, „waren wir schon tausende, und dann war das Ganze ziemlich schnell illegal.“

Kumar wusste damals nicht, welche Tragweite sein Handeln haben würde. Demonstrationen, illegale Zusammenkünfte, das Verteilen von Flugblättern: Man war erfinderisch, wenn es darum ging, die Macht der Singha-

lesen zu schwächen. „Wir Tamilen waren die Minderheit im eigenen Land“, sagt Kumar, „und in vielen Bereichen benachteiligt, auch wenn es natürlich Ausnahmen gab. Beim Wohnen, bei der Bildung, bei den Karriereaussichten. Wir hatten zum Beispiel kaum Chancen auf eine Beteiligung an der Regierung! Sollte das ewig so weitergehen? Das haben wir uns gefragt!“ Er sitzt hinter dem Schreibtisch in der Beuthstraße und knetet die Hände, und noch immer sieht man ihm die Empörung von damals an. Die Konflikte weiteten sich zum Bürgerkrieg aus, der bis 2009 dauern sollte. Wer im Untergrund arbeitete und aufflog, hatte schlechte Karten. Schließlich wurde auch Kumars Situation prekär. Er war keine zwanzig, und er hatte Angst. Sein Vater („Er hat die

Jahren in Ostberlin. Kurz darauf landete er im Übergangslager: in Unna. Lernte Deutsch. Wurde 1984 als Asylant anerkannt. Fünf lange Jahre war Kumar in Unna. Und deshalb ist Kumar einer, der weiß, wovon er spricht, wenn es um Flüchtlinge geht. Wie man sich da fühlt in so einem Übergangslager. Mit all der Angst. Diesem riesigen Gefühl von Verlorensein in einer Welt, die ja nicht die eigene ist, die so weit weg ist von Heimat, dass es weh tut. Tag und Nacht. In Jeyakumar Kumarasamys Büro stehen zwei große bengalische Tiger. Sie sind gottlob aus Plüsch, und sie stehen auf einem flachen Regal, und daneben an der Wand hängt großformatig ein Kalender mit fremden Schriftzügen, die rund und irgendwie gemütlich wirken. Das sei, erklärt Kumar, Tamil. Das Kalenderblatt zeigt ein monumentales Gebäude aus Stein: Ein Denkmal für die tamilischen Kriegssopfer, das nach dem Krieg in Südindien errichtet wurde. In Sri Lanka war Kumar nie wieder, obwohl offiziell längst der Frieden eingeläutet wurde. „Ich habe“, sagt Kumar, „gehört, dass sich in Wirklichkeit gar nichts geändert hat. Ich habe einfach Angst, dass mir bei einer Einreise etwas passiert.“

Er zuckt mit den Schultern: Warum sich in Gefahr begeben, wenn man sie kennt? Und so ist Kumar nicht einmal als sein Vater starb, im vergangenen Dezember war das erst, nach Sri Lanka geflogen; es hat ihm fast die Seele zerrissen. All die Jahre hatte er den Wunsch, dass sein Vater ihn einmal in Deutschland besucht, aber dazu kam es nie, „und dann, als ich hörte, dass er ganz einfach weg war, hat mich das hart getroffen. Das war unheimlich schwer ...“

Er hat es von seinen Schwestern erfahren, drei kleinere sind das und eine größere, man ist so weit voneinander entfernt und altert doch gemeinsam über all die Jahre und verständigt sich neuerdings per Skype. So sieht man sich immerhin, aber es ist und bleibt eben doch alles Surrogat. Tröstlich immerhin, dass es so viele Landsleute in Dortmund gibt. Im Unionviertel ist die Community riesig und gut vernetzt. Die Singhalesen in der Heimat, sagt Kumar, gehörten dem Buddhismus an; die unterschiedliche Religion der Tamilen hierzulande – sie sind christlich, moslemisch oder hinduistisch – spiele überhaupt keine Rolle.

Er hat seine neue Heimat schätzen gelernt. Seit 1986 ist er mit seiner Lebenspartnerin zusammen, Monika Feilen, die ihm alles bedeutet. Er möchte, dass das so geschrieben steht, weil das ganz einfach die Wahrheit ist. Sie arbeitet heute bei einer

Versicherung als Betriebsinformatikerin. Als er sie damals kennen lernte, war sie allerdings, wie sollte es anders sein: Lehrerin ... Und dann gibt es noch so manches, was ihm ans Herz gewachsen ist. So richtig, denn: „Seit der Krieg zu Ende war, und es trotzdem keine Hoffnung gab, habe ich einfach kein Heimweh mehr. Das ist als Kapitel zu Ende gegangen.“

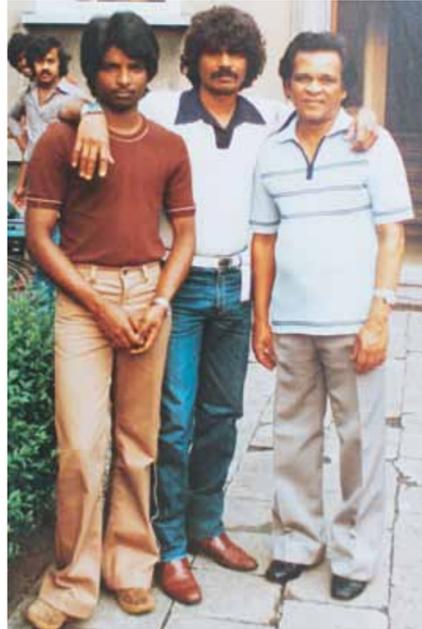
Ein bisschen klingt es, als wäre es verordnet, sein „Kein-Heimweh-Mehr-Haben“, aber man kann zum Selbstschutz Gefühle ja auch steuern, und Kumar handelt ganz in seinem Sinn. Er lässt sich mit Haut und Haaren auf sein Leben in Deutschland ein. Der VMDO bedeutet ihm viel. Auch die Zusammenarbeit mit dem Quartiersbüro in der Heinrichstraße.

Und dann ist Kumar Vorsitzender des tamilischen Kulturbüros. Lange Jahre stand sein Schreibtisch in der Rheinischen Straße, Roland Puers hieß der Vermieter, ein Zahnarzt, sagt Kumar, bei dem er immer Herzklopfen hatte. Aber nicht aus Angst vor dem Bohrer, sondern wegen der Mietrückstände. „Wir hatten kaum Geld, aber er war immer großzügig und verständnisvoll. Er wollte auch, dass die tamilischen Kinder bei uns Deutsch lernen und sich miteinander aufgehoben fühlen. Ich bin ihm noch heute sehr dankbar dafür.“

Im Lauf der Jahre wurden viele junge Menschen im Bildungszentrum des tamilischen Kulturvereins gefördert. Immer war auch Nachhaltigkeit ein wichtiges Thema. Und so sind viele der jungen Leute von damals heute als Dozent oder Dolmetscherin für Tamil unterwegs – und manche von ihnen lehren Musik, um alte Traditionen zu bewahren, zum Beispiel Trommeln auf der Miruthangam, die man von beiden Seiten bespielt. Von Anfang an, sagt Kumar, sei er auch Friedrich Fuß dankbar gewesen, der sich als Grüner und später Bezirksbürgermeister ihrer Fragen und Probleme immer angenommen habe. Wie auch die Stadt Dortmund: „Die setzen sich immer für den VMDO ein, und wenn es sein muss, kommen sie in die Beuthstraße, um sich unsere Probleme anzuhören!“

Als vor ein paar Jahren Ümit Kosan in Kumars Leben trat, war das sozusagen ein Sahnehäubchen. „Der kam in mein Büro und hatte die Idee mit dem VMDO. Klar, da wollte ich mitmachen. Das hat uns begeistert, das war eine echte Herausforderung, wollt? Und dann haben wir das einfach konsequent durchgezogen!“ Kumar liebt auch das Unionviertel, obwohl er mit seiner Frau nach wie vor gern in der Umlandstraße wohnt. Er und seine Leute haben sich voller Elan diverser Baumscheiben angenommen. Vor dem Haus der Vielfalt, verrät er stolz, haben sie 600 Blumenzwiebeln verbuddelt. Schon jetzt sieht es dort frisch und bunt und fröhlich aus. Wie wird das erst im Sommer werden ...

Ursula Maria Wartmann



Jeyakumar Kumarasamy (links) mit Freunden, 1981

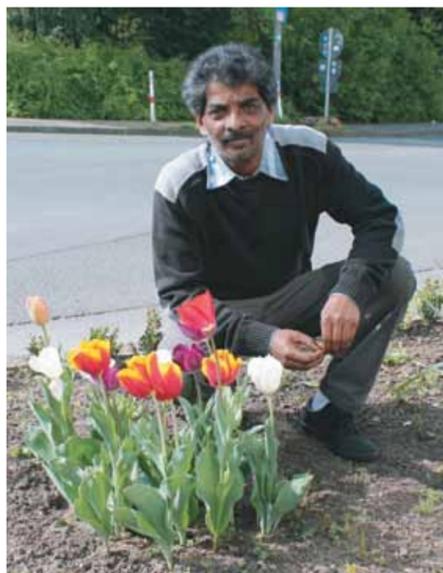
Chaos, wollt? Das mit der Bürokratie ist manchmal vielleicht ein bisschen viel. Aber egal, unterm Strich ist das gut so!“ Kumar heißt eigentlich Jeyakumar Kumarasamy. Er sitzt in seinem Büro im Haus der Vielfalt in der Beuthstraße und grinst ein bisschen schief und teilt mit dem Damen-Besuch sein Herrschaftswissen. „Kumar“, sagt er und reicht mit einer großzügigen Handbewegung seine Visitenkarte rüber, „ist in beiden Namen versteckt. Und Kumar“, sein Lächeln wird milde, „ist hier in Deutschland auch besser für euch ...“

Kumar also. Der seit dem 5. Mai 1981 in Deutschland ist – ein Zufall irgendwie, aber davon später. Kumar – so meldet er sich auch am Telefon. Er hat schnell verstanden, dass sein Name in einem Land ein Zungenbrecher ist, wo die Leute gerne mal Annakatharina Schulte-Stuckenbrock oder Horst-Hermann Schmitz-Wollenschläger heißen.

„Den 1. Mai damals“, sagt Kumar, „den werde ich nie vergessen. Wir sind in der DDR gelandet und von Ostberlin aus in den Westen der Stadt gefahren. Von da ging es dann ziemlich direkt nach Unna!“

Jeyakumar Kumarasamy wuchs auf einer Teeplantage auf; eine behütete Kindheit im Hochland Sri Lankas, wo indische Arbeiter schufteten und seine Eltern gehobene Stellungen innehatten: Buchhalter war der Vater, die Mutter, die früh starb, arbeitete als Lehrerin. Bei einem Besuch im Norden des Landes, bei Opa und Oma, packte Kumar auf einmal die Sehnsucht, genau hier, in Jaffna, zu bleiben. „Ich weiß gar nicht mehr genau, wieso das eigentlich so war“, erinnert er sich, „aber ich wollte unbedingt, und meine Eltern haben ja gesagt. Und so bin ich bei den Großeltern geblieben.“

Volles Programm dann in Jaffna für den Jungen von der Teeplantage. Der Großvater war Schulleiter hier im hohen Norden, die Großmutter ebenfalls Lehrerin. Über mangelnde Bildungsangebote konnte sich Kumar wieder nicht beklagen, und er lernte gern und schnell. Nach dem Tod des



Jeyakumar Kumarasamy, 2015 Foto: J.Abolnikov

Gefahr noch viel mehr gesehen als ich!“ schob ihm einen Pass und ein Visum zu. Einen Reiseagenten hatte der Vater schon bezahlt. Schlepper würde man heute vielleicht dazu sagen. Der Mann hatte Kontakte nach Deutschland. Zufall.

So landete Kumar vor über dreißig

Tamilische Musikprüfung im Haus der Vielfalt



Musikschüler im Prüfungsraum

Foto: J.Abolnikov

Anfang April fand im Haus der Vielfalt die Theorie Prüfung für tamilische Musikschüler aus verschiedenen Städten statt. Hierbei handelt es sich um Kinder und Jugendliche verschiedenen Alters, die nach den Standards der „Oriental Fine Arts Academy of London“ entweder ein Musikinstrument, Gesangsunterricht oder aber auch klassischen Tanz lernen.

Die Schüler werden sowohl in der praktischen „Carnatic“ Musik unterrichtet, als auch in der Theorie. Dafür müssen sich die Schüler mit dem geschichtlichen Hintergrund der Musikstücke und auch mit den bedeutendsten Musikern vertraut machen. Desweiteren lernen sie die Instrumente besser kennen, indem sie sich mit dem Aufbau beschäftigen, aber auch mit verschiedenen Rhythmen und deren Ursprung. Somit lernen sie nicht nur ihr Instrument zu spielen, sondern lernen auch den Hintergrund ihres Instruments und auch die Details über die Musikstücke. Es entsteht also nicht nur die emotionale Bindung zur Musik, sondern auch ein breit gefächertes Wissen.

Die Prüfungen finden jährlich statt und es wird in Klassen unterschieden. Man beginnt bei Klasse eins und sobald man die 8. Klasse abgeschlossen hat, hat man sein „Di-

plom“. Dieses Jahr nahmen 490 Schüler an den Prüfungen teil und darunter waren 80 Teilnehmer, die ihre Diplom Prüfung abgelegt haben.

Nun stellt sich die Frage, was für einen Nutzen ziehen die Schüler aus solchen Prüfungen? Wenn man von den persönlichen Vorteilen absieht lässt sich sagen, dass sobald man die Prüfungen abgeschlossen hat man dazu bereit ist selber Kinder und Jugendliche zu unterrichten, da man dann ein zertifizierter Lehrer ist. Desweiteren hat man dadurch auch schulische und berufliche Vorteile, nämlich dass man durch dieses Zertifikat eine positive Beurteilung zum Beispiel für die Einschreibung an einer Universität oder einer musischen Einrichtung. Also lässt sich sagen, dass sich durch die Teilnahme an einer solchen Prüfung bzw. den Abschluss dieser Prüfungen große Vorteile für die Schüler ergeben, die sich entweder persönlich oder aber auch beruflich äußern können.

Nachdem die theoretische Prüfung so erfolgreich hier im Haus der Vielfalt stattgefunden hat, wird nun auch die praktische Prüfung am 30. und 31. Mai hier stattfinden, da es sich als eine gute zentral gelegene Möglichkeit herausgestellt hat.

Nielogiga Magendiran

Gründung des Vereins „Raum der Kulturen Neuss e.V.“



Die Gründungsmitglieder

Foto: ECHO

Nach langjährigen Beratungen wurde in den Räumen des Kulturamtes der Dachverband der Neusser Migrantenvereine „Raum der Kulturen Neuss e.V.“ gegründet. Der neugegründete Verein agiert als Bindeglied zwischen den in Neuss lebenden Kulturen und wird von Politik und Verwaltung breit unterstützt. „Wir haben einen vielfältigen Vorstand gewählt und werden uns bald an die Arbeit machen“, sagt Ghalia El Boustami, die Initiatorin des Projektes. „Was lange währt wird endlich gut!“, ergänzt ihre Kollegin Despina Kosmidou, die sich schon vor vielen Jahren für ein Haus der Kulturen eingesetzt hatte. Während der Gründungsphase wurde der neue Verein von Dr. Ümit Koşan vom Dortmunder Verband VMDO unterstützt und begleitet. Dr. Koşan war mit zwei Kollegen vom Bundesverband NEMO bei der Gründungssitzung anwesend und lobte den Zusam-

schluss der Vereine. „Wir sind positiv überrascht über die sehr professionelle Arbeit des neuen Vereins und laden den „Raum der Kulturen Neuss“ ein, als 7. Gründungsmitglied des Bundesverbandes NEMO mit uns zusammenzuarbeiten“, sagt Dr. Ümit Koşan. Am 16. Mai wird im Kulturamt das Eröffnungsfest des Raums der Kulturen stattfinden. Dort werden sich die Mitgliedsvereine mit verschiedenen Aktionen präsentieren. „Der Raum der Kulturen ist offen für alle, die sich für die interkulturelle Begegnung einsetzen“, so Ozan Erdogan, Gründungsmitglied und Vorsitzender des Neusser Integrationsrates. Gemeinnützige Vereine oder Einzelpersonen, die die Ziele des Raums der Kulturen unterstützen möchten, können eine Mitgliedschaft beantragen. Weitere Informationen und Kontakt: Frau El Boustami (info@ghalia.eu) und Herr Erdogan (er.do@gmx.de).

Wichtige Adressen und AnsprechpartnerInnen

MIA-DO-KOMMUNALES INTEGRATIONSZENTRUM DORTMUND

MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum Dortmund arbeitet an der Umsetzung des „Masterplan Integration“.

Zu den weiteren Aufgaben gehört es, eine Vernetzungsstruktur zwischen allen für den Integrationsprozess relevanten Akteuren und Stellen in Dortmund aufzubauen sowie die Dortmunder Integrationsinitiativen in einen regionalen, nationalen und europäischen Kontext sowie einen politisch-aktuellen Zusammenhang einzuordnen. Friedensplatz 5, 44122 Dortmund
Telefon: 0231-50-22281
Fax: 0231-50-10027
E-Mail: miadoki@dortmund.de
Internet: miadoki.dortmund.de

BÜRGERDIENSTE

Einwohnermeldeamt, Straßenverehrsamt, Standesamt, Wohngeldstelle, Gewerbemeldestelle und Versicherungsamt - Vergangenheit in Dortmund. Heute bieten wir unter dem Namen Bürgerdienste diese Leistungen aus einer Hand an. Direkter Kontakt:
Tel.: (0231) 50-13331 oder 50-13332
buergerdienste@stadtdo.de

EINBÜRGERUNG

Die Einbürgerung ist ein wichtiger Schritt zur Integration der im Inland lebenden Migrant(inn)en und gleichzeitig der letzte Schritt zu ihrer rechtlichen Eingliederung. Info-Service-Nummer
0231-50-26999.

Sie können jedoch auch im Internet die Online-Terminvereinbarung unter www.einbuergierung.dortmund.de nutzen.

Die Einbürgerungsstelle: Olpe 1 (Erdgeschoss, Zimmer F001 bis F029). Den Service-Bereich finden Sie in Zimmer F010. Er ist für Sie an folgenden Wochentagen geöffnet: montags, dienstags, donnerstags und freitags 07:30 bis 12:00 Uhr

INTEGRATIONS-SPRACHKURSTRÄGER

Auslandsgesellschaft Deutschland e.V.
Steinstraße 48,
44147 Dortmund
Tel.: 0231-8380096
info@auslandsgesellschaft.de
www.auslandsgesellschaft-deutschland.de

Planerladen e.V.
Sprachförderung
Rückertstraße 28,
44147 Dortmund
Tel.: 0231-828362
sprachfoerderung@planerladen.de
www.planerladen.de

Stadtteil-Schule e.V.
Oesterholzstraße 120,
44145 Dortmund
Tel.: 0231-2866250
ptendeng@stadtteil-schule.de
www.stadtteil-schule.de

pdl – Projekt Deutsch lernen
Interkulturelles Zentrum am Burgtor
Münsterstraße 9-11,
44145 Dortmund
Tel.: 0231-839822
office@vfz.de
www.vfz.de

Berlitz Deutschland GmbH
Hansastraße 101-103,
44137 Dortmund
Tel.: 0231-161051

dortmund@berlitz.de
www.berlitz.de

CJD-Sprachschule

Haus am Park, Evinger Parkweg 11
44339 Dortmund
Tel.: 0231-985023-9998
barbara.fertsch@cjd-dortmund.de
www.cjd-dortmund.de

Euro-Schulen Dortmund

Geschwister-Scholl-Straße 22
44135 Dortmund
Tel.: 0231-95296410
info@es.dortmund.eso.de
www.dortmund.eso.de

IB Geschäftsstelle Dortmund

Schwanenstraße 30, 44135 DO
Tel.: 0231-58449860
sbs-dortmund@
internationaler-bund.de
www.internationaler-bund.de

Inlingua Abteilung Integration

Westenhellweg 66-68,
44137 Dortmund
Tel: 0231-1811075
weber@inlingua-dortmund.de
www.inlingua-dortmund.de

Kath. Bildungswerk der

Dortmunder Dekanate e.V.
Propsteihof 10, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-1848249
gahle@kbs-dortmund.de
www.kbs-dortmund.de

RAG Bildung GmbH

Bildungszentrum Dortmund
Bärenbruch 128, 44379 Dortmund
Tel.: 0231-96700031
wilfried.peters@ragbildung.de
www.ragbildung.de

REVAG

Shamrockring 1, 44623 Herne
Tel.: 02323-155072
Herrekestraße 66,
44339 Dortmund
senol.uenlue@rag.de
www.revag.de

TÜGEM e.V.

Westhoffstraße 22, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-7281064
info@tugem.de
www.tem.meb.gov.tr

VHS Dortmund

Hansastraße 2-4,
44137 Dortmund
Tel.: 0231-5022438
bbollermann@stadtdo.de
www.dortmund.de/vhs

Westfalia Bildungszentrum e.V.

Westenhellweg 91-93,
44137 Dortmund
Tel.: 0231-86317771
info@westfalia-bildungszentrum.de
westfalia-bildungszentrum.de

INTEGRATIONSAGENTUREN

Planerladen e.V.
Integrationsagentur Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit im Handlungsfeld Wohnen
Schützenstraße 42, 44147 Dortmund
Tel. 0231-8820700
integration@planerladen.de
www.planerladen.de
www.integrationsprojekt.net

Stadtteil-Schule Dortmund e.V.

Oesterholzstraße 120,
44145 Dortmund
Tel.: 0231-28662580
info@stadtteil-schule.de
www.stadtteil-schule.de

AWO UB Dortmund

Klosterstr. 8-10, 44135 Dortmund
Tel.: 0231-9934-210
r.erdmann@awo-dortmund.de
www.awo-dortmund.de

Deutsches Rotes Kreuz

Kreisverband Dortmund e.V.
Beurhausstr. 71, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-1810218
karin.langrzyk@drk-dortmund.de
www.drk-dortmund.de

Jüdische Kultusgemeinde Groß-Dortmund

Prinz-Friedr.-Karl-Str. 9
44135 Dortmund
Tel.: 0231-55747213
dick@jkgd.de
www.jg-dortmund.de

Caritasverband Dortmund e. V.

Bernhard-März-Haus
Osterlandwehr 12-14
44145 Dortmund
Tel.: 0231-86108020
caetano@caritas-dortmund.de
www.caritas-dortmund.de

MIGRATIONS-BERATUNGSSTELLEN

Arbeiterwohlfahrt

Unterbezirk Dortmund
Klosterstraße 8-10,
44135 Dortmund
Tel.: 0231-9934-0
info@awo-dortmund.de
www.awo-dortmund.de

Caritasverband Dortmund e.V.

Bernhard-März-Haus
Osterlandwehr 12-14,
44145 Dortmund
Tel.: 0231-861080-0
bmaerz@caritas-dortmund.de
www.caritas-dortmund.de

Deutsches Rotes Kreuz

Kreisverband Dortmund e.V.
Beurhausstraße 71
44137 Dortmund
Tel.: 0231-1810-0
anne.holz@drk-dortmund.de
www.drk-dortmund.de

Diakonisches Werk Dortmund

Rolandstraße 10, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-8494-600
sozialbuero@diakoniedortmund.de
www.diakoniedortmund.de

IN VIA Dortmund e.V.

Jugendmigrationsdienst
Propsteihof 10, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-1848-142
u.kurz@invia-dortmund.de
www.invia-dortmund.de

Stadtteil-Schule Dortmund e.V.

Oesterholzstraße 120,
44145 Dortmund
Tel: 0231-28662580
info@stadtteil-schule.de
www.stadtteil-schule.de

HILFE UND

ANGEBOTE FÜR FRAUEN

Dortmunder Mitternachtsmission
Beratungsstelle für Prostituierte und Opfer von Menschenhandel
Dudenstraße 2-4, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-144491
mitternachtsmission@gmx.de
www.mitternachtsmission.de

Frauenberatungsstelle

Frauen helfen Frauen e.V.
Kronprinzenstraße 26
44135 Dortmund
Tel.: 0231-521008
frauen@frauenberatungsstelledortmund.de
www.frauenberatungsstelledortmund.de

Frauenübernachtungsstelle

Diakonisches Werk
Prinz-Friedrich-Karl-Straße 5

44135 Dortmund
Tel.: 0231-584496-0
fues@diakoniedortmund.de
www.diakoniedortmund.de

Frauzentrum Huckarde

Arthur-Beringer-Straße 42
44369 Dortmund
Tel.: 0231-391122
c.kaiser@frauenzentrum-huckarde.de
www.frauzentrum-huckarde.de

Kommunikations- und

Beratungsstelle für Prostituierte
Nordstraße 50, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-861032-0
kober@skf-dortmund.de
www.kober-do.de

GründerinnenZentrum Dortmund

Bornstraße 83
44145 Dortmund
Tel.: 0231-567835-80
doris.kasten@stadtdo.de

Mehrgenerationenhaus

Mütterzentrum Dortmund e.V.
Hospitalstraße 6, 44149 Dortmund
Tel.: 0231-141 662
buero@muetterzentrum-dortmund.de
www.muetterzentrum-dortmund.de
Öffnungszeiten des offenen Treffs und des Cafés:
Mo bis Fr 9:00 bis 18:00

SCHULE

Schulverwaltungsamt

Frau Bendrich-Ungemach
(Grundschulen)
Tel.: 0231-50-25621
Herr Köster (weiterführende Schulen)
Tel.: 0231-50-23098
Frau Wiewel (Berufs-/Weiterbildungskollegs und Förderschulen)
Tel.: 0231-50-25229
Ein Verzeichnis aller Dortmunder Schulen finden Sie unter
www.do.nw.schule.de

BERATUNGSTELLEN

Arbeitslosenzentrum

Leopoldstr. 16-20, 44147 Dortmund
Telefon: 0231-812124
info@alz-dortmund.de
www.alz-dortmund.de
Bürozeiten
Montag, Mittwoch, Donnerstag
08:30-16:00 Uhr
Dienstag 14:00-16:00 Uhr
Freitag 08:30-14:00 Uhr

Selbsthilfe-Kontaktstelle Dortmund

Friedensplatz 8, 44135 Dortmund
Telefon: 0231-529097
Telefax: 0231-52090
Mail: selbsthilfe-dortmund@paritaet-nrw.org
www.selbsthilfe-dortmund.de

Sprechzeiten:

Mo + Mi 9:00-13:00 und
14:00-16:30 Uhr
Do 14:00-16:30 Uhr
Fr 9:00-13:00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

GLEICHSTELLUNGSBE-

AUFTRAGTEN

JobCenter Dortmund

Gabi Herweg-Zaide, Beauftragte für
Chancengleichheit am Arbeitsmarkt
Südwall 5-9, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-842-1572
jobcenter-dortmund.bca@
obcenterge.de
www.jobcenterdortmund.de

Agentur für Arbeit Dortmund

Sladjana Mitrovic, Beauftragte für
Chancengleichheit am Arbeitsmarkt
und Migrationsbeauftragte
Steinstr. 39, 44147 Dortmund
Tel.: 0231-842-1272

dortmund.bca@arbeitsagentur.de
www.arbeitsagentur.de/dortmund

QUARTIERSMANAGEMENTSBÜROS

QM-Büro Rheinische Straße:

Heinrichstraße 1, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-533761
Sprechzeiten: dienstags 09.00-13.00, donnerstags 14.00-18.00
Helga Beckmann, Alexander Kutsch
qm-rheinischestrassen@stadtdo.com

Quartiersbüro Borsigplatz

Borsigplatz 1, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-4759389
Sprechzeiten: dienstags 09.00-12.00, mitwochs 13.00-17.00, donnerstags 09.00-12.00
Lydia Albers, Quartiersmanagerin
borsigplatz@nordstadt-qm.de

Geschäftsstelle Quartiersmanagement Nordstadt

Kleine Burgholzstraße 18
44145 Dortmund
Tel.: 0231-12227373
Martin Gansau, Projektleitung
info@nordstadt-qm.de
www.nordstadt-qm.de

Quartiersbüro Nordmarkt

Kleine Burgholzstraße 18
44145 Dortmund
Tel.: 0231-2227373
Sprechzeiten: dienstags 09.00-12.00, mitwochs 13.00-17.00, donnerstags 09.00-12.00
David Grade, Quartiersmanager
nordmarkt@nordstadt-qm.de

Quartiersbüro Hafen

Mallinckrodtstraße 235
44147 Dortmund
Tel.: 0231-184164375
Sprechzeiten:
dienstags 09.00-12.00, mitwochs 13.00-17.00, donnerstags 09.00-12.00
Heike Schulz, Quartiersmanagerin
hafen@nordstadt-qm.de

Sprechzeiten in den Quartiersbüros:

Dienstag 13.30-17.30 Uhr
Mittwoch 09.00-13.00 Uhr sowie
13.30-17.30 Uhr
Donnerstag 09.00-13.00 Uhr

FREIE TRÄGER DER JUGENDHILFE

Beratungsstelle Westhoffstraße

Soziales Zentrum Dortmund e.V.
Westhoffstraße 8-12
44145 Dortmund
Telefon 0231-840340

Evangelische Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe- u. Lebensfragen

Klosterstraße 16, 44135 Dortmund
Telefon 0231-8494480

Erziehungsberatungsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen

Münsterstraße 57
44145 Dortmund
Telefon 0231-86108515

Nebenstelle Dorstfeld:

Altes Pfarrhaus St.Barbara
Arminiusstraße 12
44149 Dortmund
Telefon 0231-86108515

Beratungsstelle Scharnhorst

Hesseweg 24
44328 Dortmund
Telefon 0231-239083

BERATUNGSSTELLEN FÜR SENIOR(INN)EN

Seniorenbüro Innenstadt West

Lange Str. 42, 44137 Dortmund

Tel.: 0231-39572-14

Seniorenbüro Innenstadt Ost

Märkische Str. 21, 44141 Dortmund
Tel.: 0231-50-29690

Seniorenbüro Innenstadt Nord

Westhoffstr. 8-12, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-4775240

Seniorenbüro Dortmund-Aplerbeck

Aplerbecker Marktplatz 21, 44287 DO
Tel.: 0231-50-29390

Seniorenbüro Dortmund-Brackel

Brackeler Hellweg 170, 44309 DO
Tel.: 0231-50-29640

Seniorenbüro Dortmund-Eving

Evinger Platz 2-4, 44339 Dortmund
Tel.: 0231-50-29660

Seniorenbüro Dortmund-Hörde

Hörder Bahnhofstr. 16, 44263 DO
Tel.: 0231-50-23311

Seniorenbüro Dortmund-Hombruch

Harkortstr. 58, 44225 Dortmund
Tel.: 0231-50-28390

Seniorenbüro Dortmund-Huckarde

Urbanusstr 5, 44369 Dortmund
Tel.: 0231-50-28490

Seniorenbüro Dortmund-Lütgendortmund

Werner Str. 10, 44338 Dortmund
Tel.: 0231-50-29670

Seniorenbüro Dortmund Mengede

Bürenstr 1, 44359 Dortmund
Tel.: 0231-47707760

Seniorenbüro Dortmund Scharnhorst

Gleiwitzstr. 277, 44328 Dortmund
Tel.: 0231-50-29680

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DORTMUND

NORDSTADT-BÜRO

Mallinckrodtstraße 2
44145 Dortmund
Tel. 0231-286739-0
hubert.nagusch@stadtdo.de

ABTEILUNGEN UND ANSPRECHPARTNER FÜR FAMILIEN

Sozialpsychiatrischer Dienst -

Beratungsstelle Mitte

Eisenmarkt 3,
44137 Dortmund
Tel.: 0231-50-22534
E-Mail: 53psych-mitte@stadtdo.de

Sozialpsychiatrischer Dienst -

Beratungsstelle Nord

Bornstr. 239, 44145 Dortmund
Tel.: 0231 50-25391
E-Mail: 53psych-nord@stadtdo.de

Sozialpsychiatrischer Dienst -

Methadonambulanz

Tel.: 0231 50-25392.
Fax: 0231 50-26638
E-Mail: 53methad-amb@stadtdo.de
Susanne Dillenhöfer, Ärztliche Leiterin

Beratungsstelle zu sexuell

übertragbaren Krankheiten, AIDS und Tuberkulose

Hövelstraße 8, 44137 Dortmund
Tel.: 0231 50-23601. Fax: 0231 50-23592
E-Mail: aidsberatung@stadtdo.de
Internet: dasaidsteam.dortmund.de
(keine Anmeldung erforderlich)

Apothekenaufsicht

Hövelstraße 8, 44137 Dortmund
Tel.: 0231 50-22533
E-Mail: gbuehmann@stadtdo.de
Georg Bühmann, Leiter
Tel.: 0231 50-22533
E-Mail: gbuehmann@stadtdo.de

Frühe Hilfen

Pilar Wulff
Koordination: Frühe Hilfen
pwulff@stadtdo.de. Tel: 0231-50-24974
Adresse: Märkische Straße 24-26,
44141 Dortmund

Familienhebammen

Gesundheitsamt:
Zuhal Dagdas
Familienkinderkrankenpflegerin
Tel. 0173-5 28 60 26
zdagdas@stadtdo.de
Sabine Janowski
Familienhebamme
Tel. 0173-5 39 05 99
sjanowski@stadtdo.de
Sarah Janek
Familienhebamme
Tel. 0173-2 86 96 01
sjanek@stadtdo.de
Ismigyl Myrsel
Familienhebamme
Tel. 0172-2 86 82 77
imyrsel@stadtdo.de

Soziales Zentrum Dortmund e.V., Beratungsstelle Westhoffstraße

Marion Al Zubeir-Korte
Familienhebamme
Tel. 0151-22 28 01 60
marion.al_zubeir-korte@westhoffstrasse.de
SKF – Sozialdienst katholischer Frauen
Christine Göke
Familienhebamme
Tel.: 0151-18 96 47 93
schwangerschaftsberatungsstelle.goeke@kath-centrum.de

AWO Beratungsstellen

Jenny Becks
Familienhebamme
Tel. 0151-40 80 06 10
j.becks@awo-dortmund.de
donum vitae
Brigit Oechsli
Familienhebamme
Tel.: 0157-79 58 96 16
dortmund@donumvitae.org

FAMILIEN-Projekt

Dortmund - Netzwerk INFamilie
Märkische Str. 24-26, 44141 Dortmund
Tel.: 0231 50-29896
E-Mail: infamilie@dortmund.de
Internet: infamilie.dortmund.de

FAMILIENBÜROS

www.familie.dortmund.de
Unter dieser Adresse erreichen Sie das Familienportal und finden Informationen zu familienorientierten Angeboten und Leistungen wie Ausflugszielen, familienfreundlicher Gastronomie sowie das Familieninformationssystem. Sie erreichen die Familienbüros in den Stadtbezirken über die Familien-Hotline:
Tel. (0231) 50-1 31 31
Die Hotline ist für Sie geschaltet:
Mo bis Fr 7.00–20.00 Uhr
Sa 8.30–13.00 Uhr

BERATUNGSSTELLEN DES PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSDIENSTES DES JUGENDAMTES

Beratungsstelle Aplerbeck
Wittbräcker Straße 1, 44287 Dortmund
Telefon (0231) 456013
Beratungsstelle Brackel
Asselner Hellweg 103, 44319 Dortmund
Telefon (0231) 27554/ 5
Beratungsstelle Eving
Evinger Platz 2-4, 44339 Dortmund
Telefon (0231) 50-25470
Beratungsstelle Hörde
Alfred-Trappen-Straße 39,
44263 Dortmund
Telefon (0231) 423017/ 18
Beratungsstelle Hombruch
Harkortstraße 36, 44225 Dortmund
Telefon (0231) 717051
Beratungsstelle Innenstadt
Töllnerstraße 4, 44135 Dortmund
Telefon (0231) 50-23115
Beratungsstelle Lütgendortmund
Werner Straße 10, 44388 Dortmund

Telefon (0231)67811
Beratungsstelle Mengede
Bodelschwingher Straße 131,
44357 Dortmund
Telefon 0231-372088 / 37625

Kinderschutz-Zentrum Dortmund

Gutenbergstrasse 24, 44139 Dortmund.
Tel.: 0231-206458-0

Deutscher Kinderschutzbund Dortmund

Lambachstr. 4, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-847978-0
Fax: 0231/847978-22

Schwangerenberatungsstellen

AWO Beratungsstelle
Klosterstraße 8-10, 44135 Dortmund
Telefon: 0231-9934-222
E-mail: beratungsstelle@awo-dortmund.de
Onlineberatung: www.das-beratungsnetz.de

DONUM VITAE

Friedhof 4, 44135 Dortmund
Telefon : 0231-176387-4
E.mail: dortmund@donumvitae.org

Katholische

Schwangerschaftsberatungsstelle
Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Propsteihof 10, 44137 Dortmund
Telefon: 0231-1848-220
E-mail: schwangerschaftsberatung@kath-centrum.de

Beratungsstelle Westhoffstraße

Soziales Zentrum Dortmund e.V.
Westhoffstraße 8-12
44145 Dortmund
Telefon: 0231-840340
E-mail: info@westhoffstrasse.de

Team Kinderschutz im Jugendamt:

Levent Arslan. Koordination: Kinderschutz, Teamleiter
larslan@stadtdo.de.
Tel: 0231-5024881
Kirsten Grabowsky
Koordination:
Kinder als Anhörige alkoholkranker Eltern
kgrabowsky@stadtdo.de.
Tel: 0231-5023397

Stadt Dortmund - Gesundheitsamt

Hövelstr. 8, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-50-23606.
Fax: 0231-50-23526
E-Mail: gesundheitsamt@dortmund.de
Internet: gesundheitsamt.dortmund.de

Abteilungen und Ansprechpartner

Stadt Dortmund - Gesundheitsdienst für Kinder und Jugendliche

Hövelstr. 8, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-5022532, 0231-5023579
Fax: 0231 50-23556
E-Mail: 53kinder@stadtdo.de
Internet: gesundheitsamt.dortmund.de
Renate Breidenbach,
Ärztliche Leiterin
Tel.: 0231 50-22536
Fax: 0231 50-23556
E-Mail: rbreidenbach@stadtdo.de

Sozialmedizinischer Dienst, Begutachtungen für Erwachsene

Hövelstr. 8, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-50-23528. Fax: 0231-50-26789
E-Mail: 53begutachtung@stadtdo.de
Udo Lepper, Leiter

Stadt Dortmund - Gesundheitsamt - Betreuungsstelle

Hövelstr. 8, 44137 Dortmund
Tel.: 0231 50-24772, 0231 50-23510
Fax: 0231 50-23589
E-Mail: 53betreuung@stadtdo.de
Johannes Köster, Leiter

Umwelt- und Infektionshygiene und Gesundheitsaufsicht Dortmund

Tel.: 0231 50-23575, 0231 50-23536
Fax: 0231 50-23592
E-Mail: 53ges-aufsicht@stadtdo.de

Kleine Schwester – Große Schwester

Frauen und Mädchen können durch das Schwesternprojekt eine „Schwester“ bekommen

Eine Schwester fürs Kino, Quatschen, Sporttreiben oder auch mal Hausaufgaben machen? Dies wünschen sich so manche Einzelkinder oder auch Mädchen aus Großfamilien. In Dortmund kann dieser Traum nun wieder in Erfüllung gehen, denn Mädchen und Frauen werden zu „Schwesternpaaren“ zusammengeführt: Helena Stark aus Dortmund hat die Projektleitung für die Vermittlung von Kleinen und Großen Schwestern in Dortmund übernommen: „Eigentlich wollte ich mich selbst als große Schwester bewerben und war ganz enttäuscht, dass das Projekt in der Region ausgefallen war. Die Projektidee hat mich dann so überzeugt, dass ich das Projekt für Dortmund wieder aufbauen möchte. Wenn sich nun noch zwei oder drei Frauen finden würden, die mich in der Projektleitung unterstützen, wäre das perfekt!“, so die Dortmunderin. Gegründet wurde die Projektinitiative vor 8 Jahren von Andrea Fischer, die in Witten, Dortmund und Bochum fast 30 Schwesternpaare zusammengebracht hat (hiervon 4 Paare aus Dortmund). Sie hat selber für zwei Mädchen die Patenschaft übernommen und ist seit vielen Jahren mit ihnen eng verbunden. Das Mehrgenerationenhaus Mütterzentrum Dortmund e. V., bekannt für vielfältige Projekte und Aktivitäten für Familien, Kinder, und Menschen verschiedenster Generationen möchte dabei unterstützen, dass sich in Dortmund weitere Schwesternpaare finden. „Einem jungen Menschen Zeit zu schenken, ist in unserer Zeit ein sehr wertvolles Geschenk. Das erleben wir durch unsere vorhandenes Projekt „Dortmunder Wunschgroßeltern“ immer wieder. Umso

schöner ist es, daran mitzuwirken, dass auch im Schwesternprojekt verschiedene Generationen zusammenkommen“ sagt Nicole Siegmann, Geschäftsführerin des Mehrgenerationenhauses Mütterzentrums Dortmund e.V. Damit das Projekt in Dortmund erfolgreich anlaufen kann, werden auch noch interessierte Frauen

gesucht, die Spaß daran hätten im **Projektteam** ehrenamtlich mitzuarbeiten. Von Öffentlichkeitsarbeit über Gespräche mit Frauen und Familien stehen verschiedenste Aufgaben an die zu einer erfolgreichen Projektorganisation gehören. In Dortmund werden ab sofort kleine und große Schwestern gesucht, die sich eine entsprechende „Schwester“ wünschen würden. **Kleine Schwestern** können Mädchen im Alter von 8 bis 16 Jahren sein. Sie wünschen sich eine große Schwester, die sich für sie Zeit nimmt und mit der man in regelmäßigen Abständen schönere

andere ist seit Jahren im festen Beruf oder hat sich bereits um eine eigene Familie gekümmert. Oft haben die großen Schwestern keine eigenen Kinder oder diese sind bereits groß, so dass wieder Freiraum besteht, sich um junge Menschen zu kümmern. Sie haben großen Spaß daran, sich auf die Mädchen einzulassen, deren Lebenswelt kennen zu lernen und mit ihnen gemeinsam etwas zu unternehmen. Interessierte Frauen und Mädchen können sich über einen Fragebogen zur Teilnahme bewerben. Dieser kann per E-Mail angefordert werden. Nach Eingang des Fragebogens finden zunächst Gespräche mit den Interessentinnen statt bevor entsprechende Schwesternpaare zusammengebracht werden können. Die Schwesternschaft sollte mindestens für

1,5 Jahre halten, wenn gewünscht kann sie auch ein Leben lang andauern.

Kontakt und Information:
SchwesternProjekt Dortmund
c/o Mehrgenerationenhaus/
Mütterzentrum Dortmund e.V.
Hospitalstraße 6
44149 Dortmund
Tel: 0178/5909261
E-Mail:
schwesternprojekt.dortmund@gmail.com
Internet:
www.schwestern-projekt.de



wie auch Mädchen, die aus einer Großfamilie kommen. Bei letzteren müssen sich die Eltern oft um die jüngeren Geschwisterkinder kümmern und eine Schwesternschaft für die ältere Tochter kann hier eine gute Unterstützung sein. **Große Schwestern** möchten gerne einem Mädchen einige Stunden ihrer Zeit widmen, um gemeinsam aktiv zu sein: Die Großen Schwestern sind erwachsene Frauen (ab 18 Jahren), die unterschiedliche Lebenssituationen haben: So ist manche noch in Ausbildung oder Studium, manch

Gepuckte Babys schlafen besser

Junge Eltern im Knappschafts-Krankenhaus in Brackel sind begeistert: Ihre Kinder schlafen sicher in Pucksäcken. Die Babys fühlen sich in den neuen Pucksäcken sicher und vertraut. „Besonders in den ersten Lebenswochen sollten die Babys gepuckt werden“, sagt Marianne Künstle, Leiterin der Elternschule am Knappschafts-Krankenhaus Dortmund. Aber was ist pucken? Einige Großeltern werden sich vielleicht noch an diese Methode erinnern. Wickeln wie zu Omas Zeiten! Früher wurden die Neu-

eine wohltemperierte Kleidung gesorgt, der Pucksack hält warm wie eine „Rundum-Decke“. Das Neugeborene kann sich in dieser begrenzten Hülle spüren und bewegen. Dieses wohlbekanntes Gefühl erlebt das Baby als Sicherheit und gibt ihm Ruhe und Vertrauen. „Wegen der wohligen Wärme in den neuen Pucksäcken bekommen die Kinder weniger Blähungen und schlafen besser“, stellt die Kinderkrankenschwester Eveline Alsmeier im Knappschafts-Krankenhaus fest.“ Außerdem spüren



geborenen in ein Woll- oder Molton Tuch gewickelt. Heute gibt es sogenannte Pucksäcke. Diese nehmen die Beine und den Unterkörper des Babys auf und schließen mit einem Bündchen unter den Achseln. Am Oberkörper tragen die Babys je nach Jahreszeit einen Body oder einen Pulli. So ist für

die Neugeborenen darin anders als in den Strampelern die zarte Haut ihrer Beine.“ Die neuen Pucksäcke werden mit großem Erfolg im Knappschafts-Krankenhaus eingesetzt und von Ärzten und Hebammen empfohlen.

KLINIKUM WESTFALEN



Dortmunder Hebammen Hotline

Telefon: (0231) 50-1 01 88

Jeden Dienstag von 15.00–17.00 Uhr und jeden Freitag von 10.00–12.00 Uhr

- Die Hotline hilft**
 - bei der Hebammensuche
- Die Hotline informiert**
 - über alle Hebammenleistungen
- Die Hotline berät**
 - bei individuellen Fragestellungen

Werdende Eltern – informiert von Anfang an

Ein Projekt vom Gesundheitsamt, Jugendamt und Familien-Projekt.

Stadt Dortmund 

VMDO Vereine stellen sich vor:

SELAM e.V.



Ayca Oymak

Wer sind wir?

Selam Bildungs- und Begegnungsstätte e.V. ist eine 2002 gegründete Migrantenselbstorganisation (MSO), die sich im Kern mit der Bildung, Erziehung und Teilhabe von muslimischen Bürgerinnen und Bürgern in Dortmund beschäftigt.

Zu den Mitgliedern und Besuchern zählen überwiegend muslimische Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und Nationalität, wobei die „Verkehrssprache“ überwiegend deutsch ist. Somit trägt der Verein dazu bei, dass sich Muslime als Teil der deutschen Gesellschaft artikulieren und einbringen können.

Getreu dem Motto „... weil der Mensch uns wertvoll ist“ steht immer das soziale Miteinander im Vordergrund der Tätigkeiten des Vereins.



Unsere Angebote

• **Für Kinder und Jugendliche**
Der Verein bietet für Kinder und Jugendliche vielfältige Angebote an, um sie zu fördern und zu fordern. Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Altersgruppen werden Kinder und Jugendliche in regelmäßige Aktivitäten zum Thema Bildung, Freizeit, Kultur und Soziales eingebunden.

• **Für Erwachsene**
In der Erwachsenenbildung werden regelmäßig Seminarreihen angeboten. Jede Reihe betrachtet ein Thema aus unterschiedlichen Perspektiven. Die Vielfältigkeit der Inhalte soll - wie Mosaikstücke zusammen gesetzt - helfen, uns besser kennen zu lernen.

• **Für Familien**
Das soziale Umfeld des Vereins bringt Menschen und Familien zusammen, die gemeinsam Zeit miteinander verbringen möchten. Gemeinsame Frühstücke, Picknicks und diverse Veranstaltungen wie Fastenbrechen, Familienausflüge etc. sorgen für ein geselliges Beisammensein für Klein und Groß.

Unsere Ziele

Von der Wiege bis zur Bahre - so beschreibt Muhammad (s.a.v.) die Bedeutung der Bildung. Dieser prophetischen Tradition folgend haben wir es zum Ziel gesetzt, unseren Horizont durch vielfältige Angebote, die die Weiterbildung des Menschen im Fokus haben, zu erweitern.

Durch unser soziales Engagement beim Kernthema Bildung und Erziehung wollen wir die Partizipation an gesellschaftlichem Leben in und um Dortmund vortreiben. Dazu fördern wir Kindergartenkinder und Schüler altersgerecht und möchten ihnen einen guten Start ins Leben ermöglichen.

Neben der Stärkung der sozialen Beziehungen untereinander setzen wir uns besonders dafür ein, Verantwortung in der Gesellschaft - im Allgemeinen - und in Dortmund - im Besonderen - zu übernehmen.

Ayca Oymak

Frauen Selbsthilfe Organisation NANA e.V.

Der internationale Frauenverein NANA e.V. wurde 2002 von Selma Kociva und ihren Freundinnen gegründet. Die Frauen waren schon in Vereinen aktiv, diesmal wollten sie für sich selber etwas tun.

Der Verein hat Gesprächsrunden zu Frauenthemen, Gemeinschaftsarbeit, Erholung und Bildungsreisen durchgeführt.

Um 2006 entstand eine feste Frauengruppe, die wir „Schwestern Stammtisch“ nennen. Die Gruppe besteht noch, besucht Vereinsaktivitäten und unterstützt den Verein nach Bedarf. Zwischen 2002 und 2006 hatte der Verein NANA e.V. ein kleines Vereinslokal. Dieses musste der Verein aus finanziellen Gründen aufgeben.

NANA e.V. war von Anfang an bei der Gründung des VMDO beteiligt und



Nihal Hasanoglu

Mitglied. Damit hat der Verein eine Struktur und Unterstützung bekommen.

Seit 2010 hat der NANA e.V. mit einem Neuaufbau begonnen.

Unter der Leitung von Nihal Hasanoglu wurde die Kreative Werkstatt ins

Leben gerufen. Seit drei Semester läuft die Werkstatt mit dem Schwerpunkt „Gemeinsam Malen“. Durch einzelne Veranstaltungen wird die Werkstatt von Lütfiye Sandikci mit der Veranstaltung „Schmuck Gestalten“ und von Süreyya Hasanoglu mit „Kreatives Nähen“ bereichert.

Am 12. April wurde eine Lesung mit Selma Kociva im Frauen Wohnprojekt Beginenhof Dortmund durchgeführt. Durch die Kreative Werkstatt unter der Leitung der Nihal Hasanoglu ist eine feste Malgruppe entstanden.

Der internationale Frauenverein NANA e.V. hat am 10. April 2015 eine Mitgliederversammlung durchgeführt und einen neuen Vorstand gewählt. Die Näherin und Innengestalterin Nihal Hasanoglu wurde als Vereinsvorsitzende gewählt.

Ein Leben aus der Kultur-Truhe



Lesung der lasischen Dichterin und Schriftstellerin Selma Kociva am 12. April im Beginenhof: Zu hören waren berührende Texte über ihre Sehnsucht nach der Heimat am Schwarzen Meer, über ihre aus dem Südkaukasus stammende Kultur, ihre fast verloren gegangene Muttersprache La-

sisch, und über die Dortmunder Nordstadt, die ihr auch zur Heimat geworden ist. Geboren im äußersten Osten der Schwarzmeerküste,

verbrachte sie die Jugendjahre in Istanbul. 18jährig aus den politischen Wirren in der Türkei nach Dortmund gekommen, lebt sie seit mehr als drei Jahrzehnten in der Nordstadt. Die Spannung zwischen dem Heimweh nach dem Meer ihrer Kindheit und ihrem Gefühl der Geborgenheit unter

den bunt-kulturellen Dächern rund um Borsigplatz und Nordmarkt löst sie im Schreiben auf. In ihrer „Kultur-Truhe“ haben sich Stoffe in drei Sprachen angesammelt. „Ich träume in Lasisch, der Sprache meines Herzens. Ich schreibe alltags in Türkisch, und diskutiere gerne auf Deutsch“ sagt sie. Mit Gedichten und Prosa in ihrer Muttersprache kämpft sie gegen das Aussterben der lasischen Sprache. Doch sie schreibt auch auf Deutsch. So konnten die Zuhörer/innen am 12. April durch den sensiblen Sprachausdruck Selma Kocivas am reichen Schatz ihrer Kultur-Truhe teilhaben.

Angelica Erbslöh

VHS Dortmund bietet die Qualifizierung „Deutsch für den Beruf“ im Bereich internationaler Ärzte und Alten- und Krankenpfleger an

Neu in unserem Kursangebot:

Deutsch für den Beruf mit den Sprachprüfungen „telc Deutsch B1-B2 Pflege“ und „telc B2-C1 Medizin“.

- Sie haben außerhalb Deutschlands einen Pflegeberuf erlernt. Ihren Abschluss möchten Sie anerkennen lassen und in Deutschland in Ihrem Beruf arbeiten?
- Sie möchten als Pflegehelfer bzw. Pflegeassistenten arbeiten und Ihre Sprachkenntnisse nachweisen können?
- Sie streben eine Ausbildung in einem Pflegeberuf an und Ihre Muttersprache ist nicht Deutsch?

- Sie sind Ärztin oder Arzt aus einem europäischen oder außereuropäischen Land und benötigen für Ihre Berufserlaubnis einen Sprachnachweis „Deutsch als Fremdsprache“? Oder Sie möchten nachweisen, dass Sie kompetent im beruflichen Umfeld auf Deutsch mit Patienten, Angehörigen, Schwestern und Pflegern, Vorgesetzten und Kolleginnen und Kollegen zu kommunizieren verstehen?

Mit unseren Sprachkursen und telc-Sprachprüfungen für medizinische



Foto: tetmc/istockphoto.com

und pflegerische Berufe erwerben Sie folgende für den Arbeitsplatz wichtige sprachliche Kompetenzen:

Für internationale Pflegenden:

- Sie sind sicher im sprachlichen Umgang mit Bewohnern und Patienten und beim Austausch innerhalb des Teams.
- Sie verstehen die Aufgaben im Bereich der Pflege, der Hygiene und bei der sozialen Betreuung in der Altenpflege und können Sie sprachlich umsetzen.
- Sie beherrschen das Pflegedokumentationssystem und können interne und externe Qualitätsanforderungen auf Deutsch kommunizieren.
- Sie können die Pflegeplanung und den Pflegeprozess erstellen. Sie erkennen Gefahren und intervenieren rechtzeitig und fachgerecht in deutscher Sprache, damit erhöhen Sie die Pflegequalität.

Für internationale Mediziner:

- Erfolgreiche Gespräche mit Patienten. Sie können sich fließend äußern und medizinische Sachverhalte patientengerecht deutlich und differenziert darlegen.
- Sie können die Schilderung des Zustandes eines Patienten klar und strukturiert darlegen.
- Sie können spezifische Krankheitsbilder systematisch und zielgerichtet präsentieren.
- Sie können gezielte Fragen zur Patientenvorstellung stellen und sich mit dem Pflegepersonal auf der Station effektiv und handlungsorientiert verständigen.
- Arztbriefe und weitere medizinische Texte können Sie präzise und strukturiert verfassen.

Der nächste Kurs beginnt am Dienstag, 19.05.2015 und findet jeweils von Dienstag bis Freitag, 10 bis 13.15 Uhr statt. Kursende ist am 26.06.2015. Die Teilnahme kostet 600 Euro.

Nach Abschluss der Sprachschulung besteht die Möglichkeit, die Sprachprüfungen „telc Deutsch B1-B2 Pflege“ für Pflegeberufe oder „telc B2-C1 Medizin“ für den medizinischen Bereich abzulegen.

Die Prüfung besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil. Die schriftliche Prüfung dauert circa 3 Stunden. Die mündliche Prüfung kann am Tag der schriftlichen Prüfung oder an einem anderen Tag stattfinden. Vor der mündlichen Prüfung ist eine Vorbereitungszeit



von 10 Minuten vorgesehen. Nach Teil 1 in der mündlichen Prüfung (Anamnesegespräch) wird eine weitere Zwischenbearbeitungszeit von 5 Minuten gegeben.

Die Prüfungsgebühr beträgt 170,00 Euro. Eine Ermäßigung ist nicht möglich.

Ein Rücktritt nach dem Anmeldeschluss (29.05.2015) ist nur nach Vorlage eines Attests und unter Einbehaltung einer Bearbeitungsgebühr in Höhe von 25,00 Euro möglich.

Ihr Ansprechpartner: Rainer Bommert, Tel.: 0231/50-24710

Volkshochschule Dortmund

Hansastr. 2-4
44137 Dortmund
0231-5024727

Email: vhs@dortmund.de

TÜRKISCH

VHS Dortmund enternasyonel Doktor ve Yaşlı- ve Hastabakıcıları alanında “Mesleki Almanca Kursu” düzenliyor.

Yeni Kurslarımız:

Mesleki Almanca Kursu ve “telc Almanca B1-B2 Bakım” ve “telc B2-C1 Sağlık”.

- Bakimmesleğinizi Almanyada öğreniyorseniz. Diplomanızın tanınmasını ve Almanyada mesleğinizde çalışmak istiyorsanız?
- Bakıcıyardımcısı yada Bakıcıasistanı olarak çalışmak ve Lisansınızın yeterliliğini belgelemek istiyorsanız?
- Bakım alanında bir meslek öğrenmek isteyipde anadiliniz Almanca değilse?
- Avrupa yada Avrupa dışı bir ülkeden ve Mesleğinizin tanınması için gereken “Yabancılar için Almanca” sertifikasına gerek duyuyorsanız?

Kursumuz Salı, 19.05.2015 başlayıp ve Salı-Cuma günleri Saat 10-13:15 arası yapılacaktır. Kurs 26.06.2015 de bitecektir. Kurs ücreti 600,00 €.

Kurs sonu Lisansimihani „telc Almanca B1-B2 Bakım“ Bakım mesleği için yada „telc B2-C1 Sağlık“ sağlık mesleği üzere yapılacaktır.

İmtihanlar yazılı ve sözlü olarak yapılacaktır. İmtihanharıcı 170,00 €.

Başvuru: Rainer Bommert, Tel.: 0231/50-24710

Das KiVi-Kochbuch

Dortmund und Kochbuch – das hat eine gemeinsame Tradition. Vor gut 200 Jahren lebte Henriette Davidis in der Stadt, in der damals nur rund 4000 Menschen lebten. Davidis verfasste das „Praktische Kochbuch“, das heute als Klassiker in der Kochkunst gilt. Berühmt ist heute noch ihr Ausspruch „Man nehme“, der jedes ihrer Rezepte einleitet. Davidis, gestorben 1876, liegt heute auf dem Ostfriedhof begraben. Zu ihrer Zeit war Dortmund überhaupt noch nicht so multikulti wie heute. Die Dortmunder kochten hauptsächlich

westfälisch- deftig. Schon damals legte Davidis viel Wert auf selbstgemachte und gesunde Gerichte aus frischen Zutaten. Diese Philosophie einer gesundheitsbewussten Küche steht auch bei der KiVi-Redaktion im Mittelpunkt! Heutzutage leben viele verschiedene Menschen unterschiedlichster Kulturen in der Westfalenmetropole. Im Haus der Vielfalt des VMDO im Unionsviertel treffen sie sich. Die Menschen, die Erwachsenen und Kinder, haben unzählige Gerichte aus ihrer fernen Heimat mitgebracht und bereichern somit die Kü-

chen der 580.000-Einwohner-Stadt. Die KiVi-Redaktion hat sich einige Monate lang mit den Speisen aus den verschiedensten Ländern beschäftigt, war bei der Zubereitung dabei, hat mitgekocht und die Schritte in Wort und Bild festgehalten. Das Ergebnis ist dieses Kochbuch. Die hier dargestellten Rezepte sollen zur Beschäftigung mit den Kulturen anregen und zum Nachkochen animieren. Viel Spaß bei der Lektüre und Guten Appetit wünscht.

Ihr Thilo Kortmann

Afrikanisches Tomaten-Hähnchen

- Zutaten:**
- 4 große Hähnchenschenkel
 - 1 Zwiebel
 - 1 Paprikaschote
 - 1 Tube Tomatenmark
 - 1 gr. Dose pürierte Tomate
 - Salz
 - Pfeffer
 - Curry
 - 500 g Reis
 - Olivenöl, zum Anbraten
 - Paprikapulver
 - Chilipulver
 - Kräuter, getrocknet

in eine hohe Pfanne geben und die Zwiebeln goldgelb darin anbraten. Danach kommen die Paprikastreifen und eine halbe Tube Tomatenmark dazu. Das ganze gut vermischen und dann die Dose pürierte Tomaten dazugeben und mit Salz, Pfeffer, Paprika, Curry, Chilipulver, und wenn man mag getrocknete Küchenkräuter, richtig gut würzen. Jetzt alles zum Hähnchen geben und nochmals eine halbe Stunde lang auf mittlerer Hitze kochen lassen. Ab und zu umrühren und

Zubereitung:

Zuerst die Hähnchenschenkel oder das Hähnchen, in einem großen Topf geben und mit Wasser bedecken. Achtung: es sollte nicht der ganze Topf voll mit Wasser sein, da es sein



kann, dass es zu dünn wird!! Das Ganze dann mit ungefähr zwei Teelöffeln Salz würzen und eine halbe Stunde lang auf hoher Stufe mit Deckel kochen lassen. Dann etwas Olivenöl

wenn es zu dünn ist, die andere halbe Tube dazu geben und eventuell noch mal würzen. In der zwischen Zeit den Reis oder Couscous zubereiten und zum Hähnchen servieren.

Couscous mit Rindfleisch

Zutaten (für 4 Personen):

- 500 g Couscous
- 2 kg Rindfleisch
- 3 Zwiebeln
- 6 Kartoffeln
- 2 Auberginen
- 1 Blumenkohl
- 5 Zehen Knoblauch
- Pfeffer
- Salz
- Oregano
- 20 cl Olivenöl

und 2-3 Minuten quellen lassen.

Rindfleisch:

- Gemüse, grob hacken. Das Rindfleisch in ca. 1 cm dicke Streifen schneiden.
- Das Rindfleisch mit Oregano, Salz, Pfeffer, Olivenöl marinieren. Zwiebeln und den Knoblauch sehr fein hacken und dann mit Gemüse und dem Rindfleisch kurz im Topf anbraten bis das Fleisch braun ist. 1 Liter Wasser hinzu geben und 15



Zubereitung:

Couscous:
• 0,5 L Wasser, 1 Prise Salz, 2 Esslöffel Olivenöl zum Kochen in Topf bringen. Couscous dazu geben

- 20 Minuten kochen lassen. Zum Schluss wird Couscous mit Rindfleisch und Gemüse auf einem Teller angerichtet. Guten Appetit.

Schokoladensuppe nach Henriette Davidis

Zutaten (für 5 Personen):

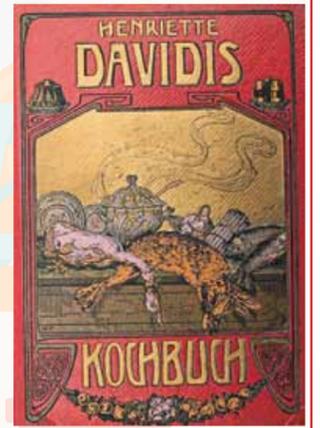
- 125 g Schokolade
- 2 L Milch
- Zimt
- 1-2 Eidotter
- Butter
- Weißbrot

werden. Früher bildete diese Suppe oft auch ein Hauptgericht, obwohl es sich um Schokolade handelte. Mit dem Zimt ist es ein ideales Wintergericht, das für innere Wärme und eine wohlige Gefühl sorgt.

Zubereitung:

„Man nehme“ die Schokolade, die mit einer Tasse Wasser im Topf erhitzt wird. Die Schokolade zu Brei rühren und Milch dazugeben. Dann kochen, Zimt dazu geben und Eidotter dazu geben. Das Eiweiß zu Schaum rühren und als Klößchen auf die Suppe legen. Suppe mit Zimt bestreuen. Weißbrot mit Butter in der Pfanne anrösten und mit der Suppe anrichten.

Anmerkung: Die Schokoladensuppe kann als Hauptspeise oder auch Nachtisch gegessen



Ghorm Sabzi aus Persien

Zutaten:

- 500 g Fleisch (Hammel, geht auch Lamm oder Rind)
- 200 g Kidneybohnen, getrocknete (ersatzweise 2 kl Dosen)
- 3 Zwiebeln
- 2 EL Butterschmalz
- 30 g Lauch, junger
- 30 g Petersilie
- 30 g Bockshornklee
- 5 Limonen getrocknet, ersatzweise Limonensaft
- 1 Msp. Zimt
- 1 TL Kurkuma
- 1 TL Curry
- Salz und Pfeffer
- 2 EL Tomatenmark

dazugeben, dass das Khorescht mindestens 3 Finger breit bedeckt ist. Das Ganze 1 1/2 - 2 Stunden bei schwacher Hitze garen. Nachmals mit Pfeffer und Salz abschmecken und mit viel Reis servieren. Mit diesem Gericht sage ich allen auf Persisch guten Appetit: Nuschted Jahn!!

Zubereitung:

Bohnen über Nacht einweichen. Fleisch in Würfel schneiden (wie Gulasch), Zwiebel in feine Ringe, Kräuter fein hacken. Limonen einstechen. Fleisch mit den Zwiebeln im Butterschmalz anbraten Tomatenmark dazugeben, die Kräuter, Limonen und Bohnen dazugeben und würzen und so viel Wasser

Anmerkung: Ghorm Sabzi ist ein traditionelles persisches Essen und für unseren europäischen Gaumen zunächst etwas „ungewöhnlich“. Das Gericht wird meistens mittags gegessen wird. Durch den hohen Kräutergehalt ist es sehr leicht und wird häufig auch ohne Fleisch von Vegetariern und Veganern gegessen. Die Kräuter gibt es in persischen Geschäften inzwischen getrocknet als „Fertigprodukt“. Im Iran reicht man dazu neben Reis geviertelte, rohe Zwiebeln, eingelegtes Gemüse (torschi) Arbeitszeit: ca. 1 Std. Ruhezeit: ca. 8 Std.



Türkisches Gemüse

Zutaten:

- 1 große Aubergine, in Scheiben geschnitten
 - 1 große Zucchini, in Scheiben geschnitten
 - 1 kg Paprikaschote, grüne, türkische, können auch ungarische sein
 - 500 g Kartoffel(n)
- Für die Soße:**
- 500 g Joghurt
 - 1 gr. Dose Tomate
 - 1 Zehe Knoblauch
 - Salz
 - Öl bzw. Olivenöl

und mit Olivenöl beträufeln. Nun das gesamte Gemüse gut durchmischen. Das Öl kann je nach Geschmack mehr oder weniger. Den Backofen vorheizen und das



Zubereitung:

Die Auberginen und die Zucchini halb schälen (abwechselnd, gestreift eben) und dann in Scheiben schneiden. Die Paprikaschoten putzen und in zwei bis 3 Stücke teilen. Die Kartoffeln schälen und je nach Geschmack schneiden. Nun das ganze Gemüse waschen und in ein Handtuch bzw. Küchentuch abtropfen lassen. Das Gemüse nach dem Abtropfen in eine große Auflaufform oder auf ein großes Backblech geben. Salzen

Gemüse auf dem Blech einfach bei ca. 200°C Ober-/Unterhitze in den Backofen schieben. Eine halbe Stunde im Backofen lassen. Die Dose Tomaten nun einfach in einer Pfanne oder einem Topf geben. Etwas salzen und auch mit Knoblauch abschmecken und bei schwacher Hitze einfach ca. 15 Minuten kochen. Nun das fertige Gemüse auf einer Platte oder in einer tieferen Form anrichten. Erst das Gemüse, dann den Joghurt darüber geben und zuletzt dann die fertige Tomatensauce. Afiyet olsun!

Tamilisches Briyani

Zutaten (für 4 Personen):

- 1 Tasse Basmatireis oder Naturreis
- 100 gr. Porree
- 100 gr. Karotten
- 50 gr. Erbsen (tiefgefrorene)
- 1 kleine Zwiebel
- 2 Kartoffeln
- 20 gr. Rosinen
- etwas Butter oder Olivenöl
- Pfeffer und Salz (muss abgeschmeckt werden)
- 1 Msp. Kurkuma Pulver
- 1/2 Tl. Chilipulver

glasiert angebraten. Nun werden die Karotten, der Porree und die Erbsen dazugegeben mit Pfeffer, Salz und etwas Chilipulver gewürzt und kurz angebraten. Das Ganze wird mit etwas Wasser abgelöscht und kurz angezündet. In der Zeit werden die Kartoffeln in dünne kleine Scheiben geschnitten, gesalzen und mit Currypulver vermischt. Die Kartoffeln werden dann im Fett frittiert bis sie goldbraun sind und zu den Karotten Porree und



Zubereitung:

Für Briyani wird zuerst der Reis mit etwas Salz und dem Kurkuma Pulver gekocht. Sobald der Reis aufgeköcht ist stellen Sie ihn auf kleiner Flamme und lassen ihn ca. für 10 Minuten ziehen. Anschließend wird der gelbe Reis auf einem großen Teller getrocknet. Unterdessen wird die Zwiebel klein geschnitten und der Porree halbiert und geschnitten. Als nächstes werden die Karotten geraspelt. Etwas Öl wird in der Pfanne erhitzt und die Zwiebel wird darin

Erbsen gegeben. Zu aller Letzt werden die Rosinen kurz angebraten. Wenn der Reis getrocknet ist kann alles miteinander vermischt werden. Briyani wird oft bei Tamilischen Familien auf Festlichkeiten serviert. Zu dem Briyani serviert man noch verschiedenste Beilagen wie Spinat, gelbe Linsen und ein Curry (Lamm, Huhn, vegetarisch...) lassen Sie Ihrer Fantasie freien Lauf. Auch gebratenes oder gebackenes Hühnerfleisch schmeckt sehr gut zum Briyani.

Halloween-Grusel-Suppe

Zutaten (für 4 Personen):

- 1 Liter passierte Tomate(n)
- 1 Bund Suppen-Gemüse
- Salz
- Pfeffer
- 1 Bund Basilikum
- 2 Knoblauch (Zehen)
- 125 ml Wasser
- 2 Mini-Mozzarellakugeln
- 4 Oliven



Zubereitung:

Die Tomaten gemeinsam mit dem Wasser in einem Topf erhitzen, Suppengemüse und Basilikum kleinschneiden und dazu geben, mit Salz und Pfeffer würzen. 30 Minuten kochen lassen, bis das Suppengemüse weich gekocht ist. Das Besondere ist die Halloween-Verzierung: Mozzarella in Schei-

ben schneiden und jeweils drei Scheiben pro Teller so auf die Suppe legen, dass sie ein Gesicht bilden. Die Oliven halbieren und auf die oberen beiden Mozzarella-Scheiben legen, sodass es wie Augen aussieht. Die KiVi-Redaktion hatte zu Halloween viel Spaß mit dieser Suppe. Guten Grusel-Spaß und Hunger!



ECHO
Unterwegs

Meinungen:



Ekaterini Papadopoulou,
Vorsitzende des Vereins seit 2012
Pontischer Verein "Xeniteas" e.V.
Wir leben schon sehr viele Jahre in Deutschland. Ich persönlich bin in Dortmund geboren und aufgewachsen. Das Verhältnis mit den deutschen Bürgern ist problemlos. Ausnahmen gibt es natürlich immer.

Die Bevölkerung wird von den Medien leider negativ beeinflusst. Erinnern wir uns an diverse Artikel der „Bild Zeitung“ und der Zeitschrift „der Spiegel“. Wir Griechen wissen, dass unsere Regierungen Fehler gemacht haben.

Das schwierigste ist der Stand der Reichen in Griechenland. Die wurden immer reicher und die Armen immer ärmer. Die Reichen müssen endlich an den griechischen Staat Steuern zahlen und nicht nur das griechische Arbeitervolk, das schon an der Armut-Grenze lebt und noch weitere Opfer leiden muss.



Marion Luscher

„Ich stehe voll und ganz hinter der Politik von Angela Merkel in Bezug auf Griechenland. Mir gibt auch keiner ständig mehr Geld, wenn ich nicht in der Lage bin mit meinem Geld zu haushalten. Es ist ja auch nicht so als ob kein Sparpotenzial bzw. keine möglichen Einnahmequellen zur Verfügung stehen würden.“

Über die soziale Situation der Griechen

Ein Beitrag aus Athen exklusiv für ECHO der Vielfalt

Presse, Rundfunk und Fernsehen bringen in letzter Zeit fast täglich eine Fülle von Informationen, Meldungen, und Analysen über die Lage der Wirtschaft in Griechenland, und über die Verhandlungen des Landes mit den Vertretern der sogenannten Troika (Europäische Kommission, Europäische Zentralbank, Internationaler Währungsfond) über Wege und Vereinbarungen zur Überwindung der Finanzkrise, die seit fünf Jahren für fast alle Griechen verheerende Folgen mit sich gebracht hat.

Man erfährt jedoch recht wenig über die soziale Situation der griechischen Bürger und auch über die Stimmung der Menschen, die unter den Folgen von Krise, Sparmaßnahmen und endlosen Verhandlungen, leiden müssen.

Das möchte ich im Rahmen dieses kurzen Beitrags so objektiv es geht, zu beschreiben versuchen.

Die griechischen Haushalte bzw Familien in ihrer Mehrzahl, sind von der aktuellen Krise durch Arbeitslosigkeit, Armut, und Verschuldung, betroffen.

Die Arbeitslosenquote übersteigt seit Jahren die 26 %. Besonders negativ ist, dass über 60% der Arbeitslosen länger als zwei Jahre ohne Arbeit sind, und dass über 50 % der jungen Leute keinen Zugang zum Arbeitsmarkt haben.

Frauen und weniger Qualifizierte sind noch schlechter gestellt. Die Tatsache, dass ein Teil der Arbeitslosen, oft schwarzarbeitet, verändert nicht grundlegend das negative Gesamtbild des Arbeitsmarktes. Zusätzlich zu den vielen Arbeitslosen, lässt sich feststellen, dass in den letzten Jahren die Zahl der Teilzeitbeschäftigten in Griechenland ständig steigt.

Die hohe Arbeitslosigkeit hat mit dazu beigetragen, dass in Griechenland während der letzten fünf Jahre, das Phänomen **der Armut** sich gewaltig ausgebreitet und vertieft hat.

Die Statistik macht dies deutlich: Im Zeitraum 2008-2014 ist das Nettoeinkommen der Griechen um durchschnittlich 37% vermindert worden.

Laut EUROSTAT (Europäisches Statistisches Amt) ist der Prozentsatz der Armut in Griechenland von

23,4% im Jahr 2010 auf 32,7% für 2013 gestiegen.

Noch schlimmer stellt sich die Situation dar, wenn man die Statistik über die Bevölkerung mit extremem Mangel an Grundbedarf betrachtet: 2009 fielen 11% der Bürger unter dieser Kategorie, und 2013 waren es bereits fast doppelt so viele (20%).

Die Situation der Verarmung erscheint richtig dramatisch, wenn wir ein konstantes Armutsniveau zugrunde legen. In diesem Fall werden die Einkommensverhältnisse des Jahres 2009 zur Messung der Armut von 2013 zugrunde gelegt, d.h. im Jahr 2013 und gemessen am mittleren Einkommen der griechischen Bevölkerung im Jahr 2009, steigt der Prozentsatz der Armen auf 44% der Gesamtbevölkerung.

Das ist ein Indiz dafür, dass die Kluft zwischen arm und reich immer grösser wird.

Der Koeffizient GINI (drückt die Stärke der Ungleichheit zwischen arm und reich in einer Gesellschaft aus) ist in den letzten Jahren ständig gestiegen, und weist mittlerweile den höchsten Wert in der EU.

Klar ausgedrückt, alle wurden ärmer in Griechenland während der Krise, aber die Armen wurden etwas mehr arm als die Reichen. Der Verarmungsprozess weiter Teile der griechischen Gesellschaft wird von der **Verschuldung** (Steuern, Versicherungsbeiträge, Bankkredite) der Haushalte entscheidend verstärkt. Über 65% der Haushalte haben mehr oder weniger mit Schulden zu kämpfen.

Es gibt jedoch eine Reihe von Gründen, warum die genannten, extrem schlechten Statistiken, in der Realität der griechischen Gesellschaft zum Glück nicht voll zur Geltung kommen.

Als wichtigster Grund darf hier der noch starke Zusammenhalt der griechischen Großfamilie gelten. Die beschnittenen Renten der Opas und Omas lindern oft die Not der arbeitslosen Kinder usw.

Dazu kommt noch, dass 90% der Griechen, Besitzer von mindestens einer Wohnung sind, was viele der ärmeren von Wohnpro-

blemen befreit.

Wie ist aber die Stimmung der Bevölkerung und ihr Gemütszustand bei all den Schwierigkeiten?

Die, laut Befragungen, vorherrschenden Gefühle der Bürger, sind:

An erster Stelle **Angst** über ihre



Valter Fissaber

Foto: denk-doch-mal.de

Zukunft. Eine Angst, die oft zu depressivem bis hin zu apathischem Verhalten führt.

Viele haben **Wut** auf die Schulden (die da oben und die da draussen). Eine Wut, die zu Aggressionen und manchmal zu Gewaltausbrüchen führt.

Die Mehrheit der Bevölkerung neigt zur **Verdrängung** der eigenen Mitschuld an der Krise.

Neuerdings ist bei vielen das Gefühl einer (unklaren) Hoffnung auf eine positive Wende hin, dank der neuen Linksregierung. Nur, diese **Hoffnung** wird bereits langsam abgeschwächt.

Und gibt es überhaupt eine Aussicht auf ein Ende aus dieser Misere?

Ich behaupte Ja, aber es wird einige Jahre dauern, bis Griechenland ein wirtschaftlich und sozial gesundes Land wird. Der Fortschritt kommt von einem noch begrenzten Teil von meist jungen Leuten, die selbstbewusst ihren eigenen beruflichen Weg einschlagen, mit Innovationen, Erfindergeist, oder indem sie ihr Glück in der Produktion qualitativer Agrarprodukte in der griechischen Provinz suchen. Gleichzeitig, suchen viele junge qualifizierte Griechen ihre berufliche Zukunft in Ländern wie Australien, Deutschland oder Niederlande, was meiner Meinung nach eine ebenfalls positive Entwicklung für das Land beinhaltet, ob-

wohl die Mehrheit meiner Landsleute es genau umgekehrt sieht.

Aber Griechenland ist zur Zeit nicht nur Auswanderungs- sondern auch ein Land bei dem täglich Hunderte von Flüchtlingen aus Asien und Afrika Zuflucht suchen.

Allein in diesem Jahr werden 100 bis 200 Tausend Leute, mehrheitlich aus Syrien, erwartet.

Dieser enorme Strom von notleidenden Menschen stellt Griechenland vor den schwierigen Problemen, Empfang und

menschenwürdige Betreuung dieser Leute zu organisieren.

Es sei erwähnt, dass die meisten Flüchtlinge, ihren Angaben zufolge, weiterreisen wollen, vorzugsweise nach Deutschland, in die Niederlande, oder nach Skandinavien.

Nach ihrer Ankunft in Griechenland meiden sie die Antragsstellung als Asylberechtigte, weil sie befürchten von Griechenland nicht wegkommen zu können. So versuchen sie mit Hilfe von weiteren Menschenhändlern weiterzureisen.

Und was macht die neue Linksregierung in Bezug auf dieses Problem?

Die Regierung hat Maßnahmen zur besseren Eingliederung von Immigranten, die bereits länger in Griechenland leben, eingeleitet. Darüber hinaus wird versucht die erste Empfangsphase für die Flüchtlinge zu beschleunigen und gleichzeitig ist man bemüht die Betreuungsverhältnisse dieser Menschen möglichst zu verbessern.

Auf politischer Ebene, schließlich, versucht die neue Regierung das Problem in Zusammenarbeit mit Italien und Spanien zu „europäisieren“.

Valter Fissaber (Berater im griechischen Arbeits- und Wirtschaftsministerium)



ECHO
Unterwegs

Meinungen:



Gregor Tsavdaridis

Durch die Krise leiden die menschlichen Beziehungen zwischen Griechen und Deutschen. Wir Griechen merken zunehmend seit Anfang der Krise, dass die Deutschen sich von den Griechen distanzieren. Vielen Deutschen fehlt grundsätzlich das Hintergrundwissen, sie verlassen sich auf die Informationen von der Boulevardpresse. Die Krise wird auch von einigen Parteien für eigene Ziele benutzt. Mit deutschen Arbeitskollegen und Nachbarn gibt es keine Probleme, mit den Leuten den wir nicht kennen gibt es aber Probleme.



Iriki Kyriakou

So ... ich finde das Griechenland langsam besser wird. Ich lebe in Deutschland, bin hier geboren und ich fühle Deutschland wie mein Land. Ich bin eine stolze Griechin und alles, was über die Krise geschrieben und im TV gesagt wird, finde ich nicht gut, weil wir als Kinder gemobbt werden von anderen Leuten. Das ist alles Politiksache, wir Menschen haben nichts damit zutun.



Dimitriou Dimitri

Die Krise ist rein politisch und kann auch nur durch die politischen Kräfte gelöst werden. Ich lebe hier und spüre daher den Einfluss der Krise persönlich. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir gemeinsam die Krise überwinden werden.



Ramon Siebert

„Es sollte wieder eine Annäherung zwischen Griechenland und der EZB stattfinden. Varoufakis tut Griechenland mit seiner bewussten Provokation gegenüber der EZB keinen Gefallen. Es sollte vielmehr ein Zurückkehren zu einer sachlichen und produktiven Ebene auf beiden Seiten stattfinden.“

Der 1. Mai - der Tag der Arbeit

In früheren Zeiten war der 1.Mai der Arbeiterbewegung vorbehalten, in den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Bedeutung dieses Feiertages gewandelt. Die Friedensbewegung und viele soziale Organisationen nutzen den Tag, um für ihre Themen zu demonstrieren. Welche Bedeutung hat der 1. Mai heute für die Gewerkschaften? Fragen an Jutta Reiter, Vorsitzende des DGB NRW Dortmund-Hellweg.

ECHO: Können Sie kurz die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeiterklasse in der heutigen Zeit beschreiben?

Jutta Reiter: Gute Arbeitsbedingungen und die gerechte Verteilung von Arbeit und Einkommen sind ein zentrales Thema für die Gewerkschaften in den nächsten Jahren. Denn auf Kosten der Beschäftigten, ihrer Gesundheit und ihrer Lebensqualität wird die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft, aber auch der Verwaltung in die Höhe getrieben. Dem Diktat, Leistung rauf und Löhne und Lebensqualität runter, werden sich die Gewerkschaften nicht beugen. Uns geht es um gute Arbeit und gutes Leben. Dafür gehen wir am 1. Mai auf die Straße – seit 125 Jahren. „Die Arbeit der Zukunft gestalten wir!“ Das ist der Auftrag, den sich die DGB-Gewerkschaften für die Zukunft

gegeben haben. Mit diesem Motto verdeutlichen wir nicht nur, dass wir die Herausforderung der Zukunft kennen, sondern auch, dass wir sie selbstbewusst gestalten werden. So zeigt sich zum Beispiel immer mehr, dass allein die Schaffung von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung nicht mehr der Indikator für gute Arbeit ist. Niedriglöhne und steigende Teilzeitquoten stehen auch bei sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung immer öfter existenzsichernder Arbeit entgegen. Die Absicherung im Alter wird gerade durch solche Arbeitsverhältnisse zunehmend prekärer.

Die Löhne sind in den letzten Jahren real gesunken, wie sehen Sie die Verantwortung der Gewerkschaften in der jetzigen Situation?

J.R.: Gewerkschaften sind immer

nur so stark wie ihre Mitglieder es ihnen ermöglichen. Daran hat sich auch in den letzten 125 Jahren der



Jutta Reiter

Maifeiern nichts verändert. Branchen die gut gewerkschaftlich organisiert sind, viele Mitglieder haben und deren Streikbereitschaft

hoch ist, haben es immer geschafft, Tarifeinmündersetzungen zu Gunsten ihrer Mitglieder zu entscheiden. Leider sind Gewerkschaften aus unterschiedlichen Gründen in zunehmend weniger Branchen so aufgestellt. Veränderungen in der Arbeitswelt, wie weiter wachsende Geringfügige Beschäftigung, Werkverträge, (Schein-)Selbstständigkeit und aber auch die Individualisierung der Gesellschaft haben daran ihren Anteil. Diese Entwicklung geht einher mit dem Verlust der Tarifbindung. Nur noch 60 % aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Westdeutschland erhalten Löhne nach Tarif. Das heißt für viele Unternehmen hat die Tarifbindung keine Gültigkeit mehr. Das bedauern Gewerkschaften außer ordentlich, denn damit greift in unserem Land Lohndumping und eben auch die

Absenkung des realen Lohnniveaus immer stärker um sich.

Trotz Vollzeitbeschäftigung müssen viele Arbeitnehmer zusätzlich über Hartz4 aufstocken, meinen Sie der gesetzliche Mindestlohn wird daran etwas ändern?

J.R.: Der Mindestlohn von 8,50 Euro ist der Einstieg in einen gesetzlich verankerten und durchzusetzenden Mindestlohn. Das mit 8,50 € gerade Familien nicht aus dem Hartz IV Bezug entlassen werden können ist den Gewerkschaften durchaus bewusst. Darum wird es darauf ankommen, dass der gesetzliche Mindestlohn schnellstmöglich auf eine Höhe steigt, die armutsfest ist für Familien und auch eine eigenständige Alterssicherung ermöglicht. Das ist Ziel der gewerkschaftlichen Mindestlohnpolitik.

ECHO

Pension Vera

Ein Dortmund-Thriller von Ursula Maria Wartmann

Sympathy for the devil, sangen die Rolling Stones. Mitgefühl für den Teufel.

Der Teufel ist Marek Swoboda, der Antagonist in Ursula Maria Wartmanns Roman, vielleicht nicht gerade (außerdem steht er auf die Beatles), doch seine vom Spott genährte Wut – gepaart mit einer Gedankenwelt in Schiefelage – entlädt sich in einer teuflischen Tat. Und der Leser fühlt mit ihm. Gemeinsam mit seiner Mutter Vera führt Marek Swoboda eine kleine Pension am Rande des Dortmunder Westparks. Beide sind 1968 aus Prag geflohen, nachdem Marek dort eine Mitschülerin umgebracht hat. Die Dynamik ihrer Beziehung ist zerstörerisch: daraus kann nichts Gesundes entstehen.

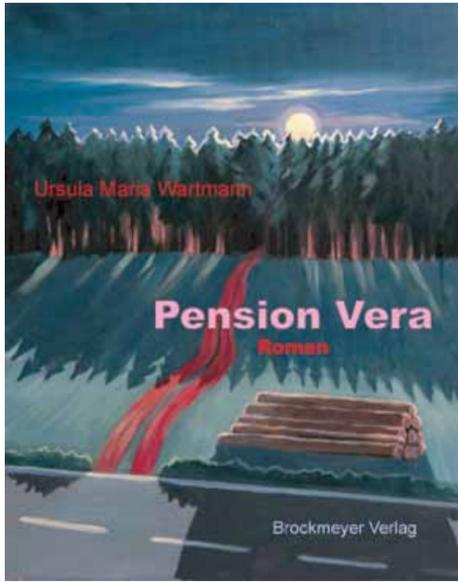
Als Marga, Schriftstellerin aus Berlin, sich zur Arbeit an ihrem Manuskript in der Pension Vera einquartiert, ist es zunächst professionelle Neugier, die sie antreibt, Mareks Psyche zu erforschen. Was sie dort aber findet, erschüttert sie bis ins Mark ...

Dass Frau Wartmann mit hell-

wachen Augen durchs Leben geht, spürt man hinter jeder Zeile ihres Romans. Wie aus dem Handgelenk skizziert sie den Raum für ihre Figuren, ihre Details treffen ins Schwarze, und das Bild im Kopf des Lesers ist perfekt.

Der Thriller lässt sich Zeit, denn die Geschichte entwickelt sich aus den Figuren heraus. Denen sitzt man im Kopf, begleitet sie durch Dortmunds Straßen, erlebt, wie die Stimmung kippt. „Pension Vera“ ist kein Krimi. Es geht nicht darum, einen Täter zu entlarven. Es handelt sich vielmehr um die genaue Beobachtung eines Verbrechens; die Spannung liegt im Perspektivwechsel, und wenn am Ende Lech, der Sohn des Opfers, sich entscheiden muss: *Will ich selbst zum Teufel werden?*, dann erreicht das Drama eine ungeahnte Tiefe.

D.Schmidt



Interview mit der Autorin Ursula Maria Wartmann

ECHO: Sie leben und arbeiten in Dortmund, ihr neuer Roman „Pension Vera“ spielt ebenfalls in dieser Stadt. Welchen Einfluss haben die Stadt und ihre Bewohner auf die Geschichte des Romans?

Ursula Maria Wartmann: Die Geschichte könnte theoretisch überall spielen. Aber wenn ich nicht einen Ort, einen Schauplatz gänzlich neu erfinden will, was natürlich auch möglich ist, sollte ich einen Ort wählen, der mir vertraut ist. An Dortmund hat mich gereizt, dass ich immer noch dabei bin, diese unglaublich vielseitige Stadt in all ihren Facetten zu entdecken. Ich bin jetzt seit acht Jahren hier und staune immer noch. Es gibt so viele unterschiedliche Bilder hier: idyllische Fachwerkhäuser, Jugendstilbauten, Parks und Zechenkolonien, Burgen und Schlösser. Monumente der Industriekultur. Und dann das Unionviertel, wo ich seit fünf Jahren lebe: Es ist faszinierend, hautnah den Wandel hier mitzuerleben und auch mitzugestalten.



Ursula Maria Wartmann

In Ihrem Buch beschreiben Sie sehr detailliert die jeweilige Atmosphäre, die Charaktere werden sehr genau und bildhaft dargestellt. Denken Sie beim Schreiben manchmal daran, dass aus dem Buch eventuell später auch ein Drehbuch für einen Film werden könnte?

U.M.W.: Nein, daran denke ich nicht, aber aus den Reaktionen

vieler Leser und Leserinnen, die genau das immer wieder fragen, höre ich heraus, dass bei meiner Prosa ganz schnell eine Art „Kopfkino“ aktiviert wird. Man ist sofort mittendrin; das ist natürlich ein schönes Kompliment, denn genau das will ich erreichen: dass Menschen mitgehen, mitfühlen. Empathie entwickeln, sich Fragen stellen.

Sie haben auch schon Hörspiele geschrieben. Wo ist der Unterschied zwischen der Arbeit an einem Roman wie „Pension Vera“ und einem Hörspiel wie „Die Engelmacher“?

U.M.W.: Ein Hörspiel schreibe ich im Vergleich zu einem Roman in Schallgeschwindigkeit. „Die Engelmacher“ ist in wenigen Wochen entstanden. Mit einem langen Prosatext tue ich mich viel schwerer. Er ist ja von der Text- und Personalmenge her deutlich

gewichtiger und dramaturgisch ungleich komplizierter.

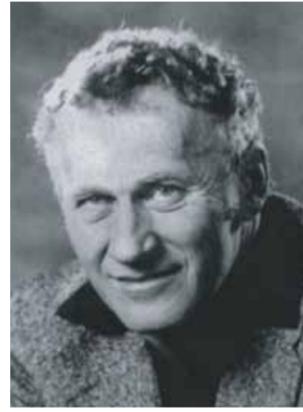
Es gibt Schriftsteller, die eine Geschichte komplett im Kopf haben wenn sie mit einem Roman beginnen, andere lassen sich von den Charakteren leiten und entwickeln die Geschichte beim Schreiben. Wie arbeiten Sie?

U.M.W.: Ich habe ein zentrales Thema, was üblicherweise in Variationen um die Frage kreist, ob für menschliches Fehlverhalten der Begriff Schuld zulässig ist. Oder ob es nicht vielmehr so ist, dass durch Gene und Sozialisation sehr viel mehr schicksalhaft vorherbestimmt ist, als wir glauben. Neuere Forschungen der Neurowissenschaften legen das nahe. Wer das Thema vertiefen will, sollte „Inkognito“ von David Eagleman lesen. Bei der „Pension Vera“ hatte ich als Vorbild eine real existierende, hochexplosive Mutter-Sohn-Beziehung, die ich verfremdet als Konflikt zugrunde gelegt habe. Ich zurre dann den Ort, die Zeit und ein paar weitere Zutaten fest (Sommer oder Winter, gesellschaftliche Stellung, Aussehen, Herkunft, Bildung, Charakterzüge etc.) und dann fange ich an. Das Ende steht im Grundzügen fest: Wohin soll die Geschichte führen? Was will ich sagen? Der Weg dahin ist einigermaßen steinig und immer wieder voller Überraschungen – auch für mich selbst.

ECHO

Zum 10jährigen Todestag von Max von der Grün

Matinee des Fritz Hüser Instituts



Als ich als Teilnehmerin an der Matinee für Max von der Grün den Saal in der Stadt- und Landesbibliothek betrat, war bereits deutlich, dass dies eine besondere Veranstaltung war. Die Veranstalter und Beschäftigte waren damit beschäftigt, weitere Stühle aufzustellen – mit so einem Andrang hatten die Veranstalter der Matinee nicht gerechnet. Statt der erwarteten ca.80 Besuchern/innen waren an die 200 Personen gekommen, die an der Veranstaltung teilnehmen wollte. Der Schriftsteller Max von der Grün war also auch zu seinem 10. Todestag in Dortmund ein Publikumsmagnet.

kam aus Bayern 1951 „als Gastarbeiter deutscher Nationalität“ ins Ruhrgebiet um auf einer Zeche zu arbeiten. Sein Motiv die Heimat zu verlassen war durchaus der später angeworbenen ausländischen Gastarbeiter vergleichbar: der Arbeitslosigkeit zu entgehen, er wollte nur zeitlich begrenzt im Ruhrgebiet bleiben, bis hin zu der Beschreibung der „Tauglichkeitsuntersuchungen“ durch Ärzte vor der Einstellung.

Ein Arbeitsunfall unter Tage brachte ihn zum Schreiben und zur Auseinandersetzung mit den Arbeitsbedingungen im Bergbau, was auch zu einer Entzweiung mit den Gewerkschaften führte. Aus wenn die Arbeitsbedingungen heute nicht vergleichbar war, mit den heutigen Bedingungen von Arbeit, habane seine Bücher und Essays große Aktualität.

Dies wurde in den Lesungen aus Irrlicht und Feuer, seiner Briefe an Fritz Hüser und seine Essays deutlich. Der Schauspieler Claus Dieter Clausnitzer las aus einem Werk, Heinrich peuckmann und Gerd Puls erinnerten als Schriftsteller ihre persönlichen Erfahrungen und Auseinandersetzung mit Max von der Grün und Yvette Kunkel (Schriftstellerin) und Thortsen Trelenberg stellten die Aktualität



Einführung von Kulturdezernent Jörg Stüdemann

Foto: J.Abolnikov

Frau H. Palm (Hüser Institut) führte durch das abwechslungsreiche Programm. Herr Stüdemann (Kulturdezernent der Stadt Dortmund) führte in die Matinee ein, in dem er die schriftstellerische Leistung von Max von der Grün würdigte, seine Bedeutung für Dortmund heraus hob, aber auch nicht verschwie, dass es zwischen dem Schriftsteller und der Stadt Dortmund durchaus spannungsvolle Differenzen gab. Eines Schriftstellers wurde also gedacht, „der Ecken und Kanten“ hatte, der Konflikte und Widersprüche benannte und für seine Positionen kämpfte. Sein Kernthema war die literarische Auseinandersetzung mit der Arbeitswelt im Ruhrgebiet. Er selbst

seines Werks heraus. Insgesamt war es eine rundum gelungene Veranstaltung, die viele Impulse gab, sich mit dem Werk auch heute noch auseinander zu setzen.

Ob wohl er als „Gastarbeiter“ ins Ruhrgebiet kam ist dies seine Heimat geworden: „Hier kann man leben, weil die Menschen menschlich miteinander umgehen. Heimat ist dort, wo es einem leichtgemacht wird, mit Menschen zu reden. Na eben, das ist es.“ Eine Aussage, die für alle Bürger/innen der Stadt eine Aufforderung sein kann, mit der vielfältiger gewordenen Bevölkerung durch Arbeitsmigration aber auch Flucht menschlich umzugehen!

Angela Paul-Kohlhoff

Jugend- und Kulturcafé und Respektbüro

Neueröffnung an der Rheinischen Straße 135



Jugendliche, die ihre Freizeit und ihr Lebensumfeld aktiv gestalten wollen, finden im JKC Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, die sie gerne und engagiert dabei unterstützen. Im Respektbüro entstehen Angebote zum Entwickeln und Einüben einer demokratischen, toleranten und respektvollen Grundhaltung. Die Angebote richten sich an die Schulen und Kooperationspartner im Stadtgebiet.

Stadt Dortmund

Kongress „Respekt statt Ressentiment“

Strategien gegen die neue Welle von Homo- und Transphobie (10.06.2015, Berlin)

Für eine demokratische Gesellschaft sollte es selbstverständlich sein, Lesben, Schwule und trans- und intergeschlechtliche Menschen als gleichberechtigten Teil der Gesellschaft anzuerkennen. In jahrzehntelangen Kämpfen wurden Fortschritte bei der rechtlichen Anerkennung und gesellschaftlichen Akzeptanz von gleichgeschlechtlichen Lebensweisen erreicht. Diese positive Grundstimmung erweist sich derzeit jedoch als brüchig. Antifeministische Strömungen und religiös fundamentalistische Bewegungen verbinden sich aktuell mit homo- und transphoben Meinungen, die zum Teil in der „Mitte der Gesellschaft“ vertreten werden. Hier entstehen Anstöße an die Rhetorik rechtspopulistischer und rechtsextremer Lager.

Homo- und Transphobie gehen alle an. Notwendig sind breite gesellschaftliche Bündnisse gegen Rassismus, Antisemitismus, Homo- und Transphobie sowie jede weitere Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Der Lesben- und Schwulenverband (LSVD) und die Fachstelle Gender und Rechtsextremismus der Amadeu Antonio Stiftung laden ein, sich an dieser Diskussion zu beteiligen.

Wann: Mittwoch, 10. Juni 2015, 10:00 bis 18:00 Uhr

Wo: Werkstatt der Kulturen, Wissmannstr. 32, 12049 Berlin
Das Programm finden Sie unter www.lsvd.de/kongress

Naomi Kawase gewinnt den RWE Filmpreis 2015 mit STILL THE WATER

15.000 Euro für den besten Spielfilm einer Regisseurin beim Internationalen Frauenfilmfestival Dortmund | Köln

Beim Internationalen Frauenfilmfestival Dortmund | Köln wurde das poetische Opus STILL THE WATER (Futatsume no mado) von Naomi Kawase mit dem 6. RWE Filmpreis ausgezeichnet. Die Jury des Internationalen Spielfilmwettbewerbs wurde von Kawases Arbeit überzeugt: „Naomi Kawases Film zeigt eine herausragende Leistung. Sie erforscht die Stärke und Brüchigkeit des Lebens: Erste Liebe, Beziehungen zwischen Jugendlichen und ihren Eltern, der Umgang

mit Verlusten, Krankheit und Tod. Die Kinematographie der Regisseurin, mit der sie kraftvoll die Natur einsetzt um die Emotionen der Figuren herauszuarbeiten oder zu konterkarieren, hat uns mehr als beeindruckt. STILL THE WATER zeugt von höchster filmischer Meisterschaft, ist visuell atemberaubend und steckt bis zum Ende voller Überraschungen.“

Der RWE Filmpreis wurde von Carl-Ernst Giesting (Vorstandsvorsitzender der RWE Vertrieb AG) an den deut-

schen Verleiher des Films Jürgen Lütz (FilmKinoText) überreicht, die Regisseurin selbst war nicht anwesend. Der RWE Filmpreis ist mit 15.000 Euro dotiert, davon gehen 5.000 Euro an die Regisseurin und 10.000 Euro an den deutschen Verleiher, um den Vertrieb des Preisträgerinnenfilms in Deutschland nachhaltig zu fördern.

Das Internationale Frauenfilmfestival Dortmund | Köln hatte in diesem Jahr mit dem Fokus: KOMFORT ein politisch und künstlerisch mehr als vielfäl-



Die Preisträgerinnen des RWE Filmpreises 2015

Foto: Julia Reschucha

tiges Programm präsentiert. In 107 Filmen aus 32 Ländern von 1917 bis 2015 konnte sich das Publikum quer durch die Filmgeschichte mit allen Aspekten des Themas auseinandersetzen oder komforta-

bel unterhalten lassen. Die Zuschauerinnen reagierten mit großer Zustimmung auf die Vielfalt und bestätigten das Festivalteam in seinem kuratorischen Konzept.

Die nächste Ausgabe des jährlich zwischen den Städten Köln und Dortmund wechselnden Festivals findet vom 19. - 24. April 2016 in Köln statt. Das IFFF Dortmund | Köln ist Deutschlands einziges internationales Frauenfilmfestival.

Stefanie Görtz



BVB Lernzentrum

Ein Ball – Eine Welt!

14. Juni 2015, 15-18 Uhr
SIGNAL IDUNA PARK



Echte Liebe.

Auch in diesem Jahr veranstaltet das BVB-Lernzentrums, eine Einrichtung des Fan-Projekt Dortmund e.V., den "Interkulturellen Tag der offenen Tür". Unter dem Motto "Ein Ball – Eine Welt" wird dieser in Koopera-

tion von schwarz-gelber Fanszene und Migrantenorganisationen veranstaltet und bietet im schönsten Fußballstadion der Welt ein vielfältiges sportliches und kulturelles Programm. *BVB-Lernzentrum*



Schach-ECHO

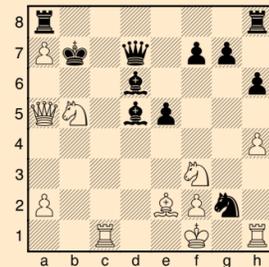
Buntes aus dem Schachsport in Dortmund von FIDE-Meister Pit Schulenburg

Für eine bis zum Schluß spannungsgeladene Stadtmeisterschaft im März 2015 im Haus der Vielfalt standen die Vorzeichen denkbar schlecht. Zu groß schien anfangs die Überlegenheit des turmhohen Favoriten und Internationalen Meisters Thomas Henrichs. Doch zu guter Letzt reichten dem Setzranglisten ersten selbst acht von neun möglichen Siegen nicht zum Titelgewinn!

Weil er in einem Augenblick der Unachtsamkeit gegen den in der Folge über sich selbst hinauswachsenden und späteren Turniersieger Benjamin Ries verlor, war die Sensation perfekt: bloß Platz für den Meister! Um dem Leser jedoch ein eindrucksvolles Beispiel für Henrichs' ansonsten überzeugendes Angriffsspiel nicht vorzuenthalten, folgt hier sein hübscher Sieg aus Runde 6.

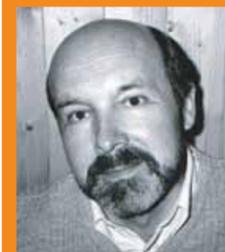
Weiß: **IM Thomas Henrichs**
Schwarz: **Jens Zelt**
Dortmunder Meisterschaft 2015
1.d4 d6 2.e4 c6 3.c4 Sd7 4.Sc3 e5 5.Sf3 h6 6.Le2 Se7 7.h4 Dc7

8.d5 c5 9.Le3 Sf6 10.b4 Sg4 11.Sb5 Dd7 12.Da4 Kd8 13.bxc5 Sxe3 14.Da5+ b6 15.cxb6 Sxg2+ 16.Kf1 Lb7 17.bxa7+ Kc8 18.c5 Sxd5 19.exd5 Lxd5 20.cxd6 Lxd6 21.Tc1+ Kb7



Weiß hat sich im Sturm auf die schwarze Königsbastion nicht beirren und den gegnerischen Springer gewähren lassen. Nun setzt er in drei Zügen matt. Wie?

Lösung aus EdV, Februar 2015:
Nach 1.d4 Sf6 2.c4 e5 3.d5 Lc5 4.h3 Lxf2+ 5.Kxf2 Se4+ 6.Kf3 Dh4 7.g3 Dxc3+ 8.Kxe4 setzt Schwarz wie folgt matt: 8...f5+! 9.Kxf5 d6+! (aber nicht 9...0-0+?!, wonach in der Tat Weiß gewänne) 10.Ke4 Lf5+! 11.Kxf5 Dg6#.



SPRUCH DES MONATS:

Solange uns die Menschlichkeit verbindet, ist egal, was uns trennt.
Ernst Ferstl, (* 1955), österreichischer Lehrer und Dichter

Englisch: *As long as we share humanity, it don't matter what divides us.*

Russisch: *Пока нас объединяет человечность, безразлично, что нас разделяет.*

Türkisch: *İnsanlık bizi birleştirdiği müddetçe, bizi ayıranın önemi yoktur.*

Polnisch: *Jak długo nas człowieczeństwo łączy, bez różnicy jest, co nas dzieli.*

Ukrainisch: *Поки нас об'єднує людяність, байдуже, що нас розділяє.*

Tamilisch: *ஒவ்வாதிதப்பண்பு எம்மில் இணைந்திருக்கும் வரை, எதுவும் எம்மிலிருந்து பிரிந்துபோகலாம்..*



ECHO's Küche das tamilische Rezept

Kath-Tharik-Kaai-Kulampu
Scharfes Auberginen-Curry



Vorbereitungszeit: 1 Stunde.

Zubereitungszeit: 45-60 Minuten.

Zutaten für 4 Personen.

Zutaten:

- 1kg Auberginen
- 2 Zwiebeln
- 10 Curryblätter
- 1/2TL Fenchel
- 1/2TL Schwarzer Senf
- 1/2TL Bockshornkteesamen
- 2TL "Jaffna"-Currypulver
- 30-40 g Tamarindenmark
- 4 Knoblauchzehen
- 50 ml Kokosmilch
- 5 Nelken
- 5 Kardamomkapseln
- 1/2-1 cm Zimtstange
- 1L Pflanzenöl
- Satz
- 500 ml lauwarmes Wasser

Zubereitung:

- Auberginen (asiatische oder übliche) längs vierteln und in ca.5 cm lange Stücke schneiden; in Pflanzenöl frittieren und beiseite legen.
- Zwiebeln schälen und in Halb-

ringe schneiden.

• Tamarindenmark in lauwarmem Wasser ca. 10 Minuten einweichen: mit den Fingern ausdrücken, das Einweichwasser abseihen und als Tamarindensud auffangen.

• In einem tiefen Kochtopf ca. TL Pflanzenöl erhitzen und Zwiebeln dünsten. Curryblätter, Senf, Bockshornkteesamen und Fenchel dazugeben und die Zwiebeln goldbraun braten.

• Tamarindensud, Satz und Currypulver dazugeben und bei mittlerer Hitze köcheln. Geschälten und in Stücke geschnittenen Knoblauch ins Curry geben.

• Nach ca. 5 Minuten die Auberginen ins Curry geben; vorsichtig umrühren.

Kokosmilch dazugeben. Bei niedriger Hitze ca. 10 Minuten kochen und danach vom Herd nehmen.

• Nelken, Kardamom und Zimt ohne Öl leicht rösten, im Mörser zerstoßen und ins Curry geben; ganz vorsichtig mischen.

Quelle: George Disa „Die leckere tamilische Küche“ www.georgedias.de



FUSSBALL UND INTEGRATION IN DORTMUND 2015



Veranstaltungsorte:

Schumannstraße (FC Merkur) und Bummelberg (SC Dorstfeld 09)

Datum:

vom 13.06. bis zum 26.07.2015 (jeweils samstags und sonntags)

Uhrzeit:

immer von 11:00 Uhr bis 20:00 Uhr

Bei Fragen können Sie uns zu jeder Zeit erreichen:

per Handy: 0157-5583974234
per E-Mail: amadou@gmx.com
Internet: www.agasca.com

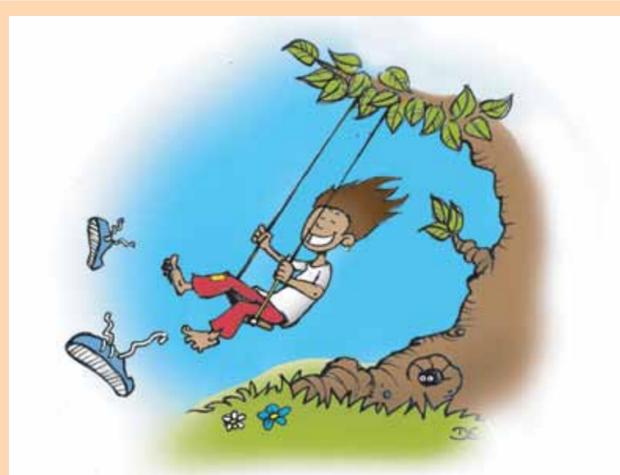
Organisator:



in Kooperation mit:



unterstützt von:



„Juchhu!“ Lara schwingt sich hoch in die Äste; das Gras kitzelt an den bloßen Füßen wie der Fahrtwind im Bauch. Und im wilden Auf und Ab der Schaukelei sieht dann alles ein wenig anders aus ... Findest Du die zehn Veränderungen im rechten Bild?

ECHO der Vielfalt



Finde unsere Zeitung auf Facebook

<http://www.facebook.com/echovielfalt>